

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

170 (21.6.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimattige Ausgabe: Preis 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägung, Verteilung ausgeteilt...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 15 Pf.

Einzelpreis 15 Pf. Die 15. Jahrgangszahl (Kleinformat 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einseitige Anzeigen...

Deutschland führt in der Arbeitschlacht

Reichstatthalter Robert Wagner über den wirtschaftlichen Aufbau - Einheitliche Uniformen für die deutsche Polizei

Im Zenith

Die Sonne steht heute im Zenith. Das lebenspendende und erhaltende Gestirn ist uns jetzt am nächsten. Dankbar empfangen wir die Flut des Lichtes...

Die Zeichen der Zeit stehen auf Sturm. Die Finsternis sammelt sich unter den Fahnen blutroter Gier mit Hammer und Todesfischel. Der Geist der Lüge...

Die Sonne steht uns im Zenith. So feiern wir glücklich ihre Wende und die Jugend singt in ihrem Zeichen: „Unsere Fahne flattert uns voran, in die Zukunft zieh'n wir Mann für Mann...“

R. R.

4,1 Millionen : 1,8 Millionen

Arbeitslosigkeit der Welt um 5,9 Millionen gesunken - Deutschland brachte 4,1 Millionen in Arbeit

Eigene Meldung des „Führer“

Berlin, 20. Juni. Schon seit dem Herbst 1931, also seit bald fünf Jahren, tobt in der ganzen Welt der Kampf um die Arbeitslosigkeit. Die Weltarbeitslosigkeit bezifferte sich im Durchschnitt des Jahres 1931 auf 21,5 Millionen. Im folgenden Jahre wurde die traurige Rekordziffer von 25,8 Millionen feiernden Menschen registriert...

Table with 4 columns: Durchschnitt, Welt, Deutschl., Welt o. Deutschl. Rows for years 1932, 1933, 1934, 1935, and im Mai 1936.

Aus dieser Tabelle geht deutlich hervor, daß ein tatsächlich erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bisher nur in Deutschland geführt worden ist. Daß es mit „Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen“ allein nicht getan ist, lehrt uns das Beispiel der Vereinigten Staaten. Anfang dieses Jahres wurden in USA nicht weniger als 24 Millionen Menschen (Erwerbslose und Familienangehörige) von öffentlichen Stellen unterpfändet oder mit Notstandsarbeiten beschäftigt...

Auch die durch Preissteigerungen und steigende Konjunktur ausgelösten Arbeitskämpfe zeigen sehr deutlich, daß die beiden feindlichen Lager der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, beide geführt von (häufig jüdischen) „Interessenvertretern“, nicht ernsthaft daran denken, die

Regierung in ihrem Kampf zu unterstützen. Und der Erfolg ist der, daß die Arbeitslosenziffer im Mai dieses Jahres noch immer auf 11,9 Millionen liegt gegenüber 12,3 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres und 13,1 Millionen im Durchschnitt des Jahres 1932. Nur 9 v. H. der Arbeitslosen des Jahres 1932 haben bisher in den Vereinigten Staaten wieder Brot gefunden. In Deutschland sind bekanntlich 74 v. H. der damals arbeitslosen Volksgenossen bereits in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden!

In England liegen die Verhältnisse nach fünf Jahren Kampf gegen Krise und Arbeitsnot kaum viel günstiger als in USA. Ohne Zweifel ist die Wirtschaftslage in diesem Zeitraum mit Erfolg angekerbelt worden. Aber die „Arbeitsinitiative“ reicht nur einmal - das wird in England auch allgemein erkannt - nicht aus, um die zwei Millionen Beschäftigungslose wieder in Nahrung sehen zu können. Heute besitzt die englische Insel noch immer 1,8 Millionen Erwerbslose gegenüber 2,7 Millionen im Frühjahr 1931, d. h. vor der Entwertung des Pfundes. Wenn auch ein Drittel des damaligen Arbeitslosenheeres mit Mühe untergebracht worden ist, so besitzt England heute bei nur 46 Millionen Bevölkerung etwa 700 000 feiernde Hände mehr als das nationalsozialistische Deutschland!

Noch ungünstiger aber als in England und den Vereinigten Staaten sieht es gegenwärtig in Frankreich aus. Frankreich war, solange es sich an den deutschen Reparationen bereicherte, ein Land mit nur geringen Arbeitslosenziffern. Noch 1932 wurden nur durchschnittlich 308 000 Arbeitslose gezählt. Inzwischen sind mehrere hunderttausend ausländische Arbeiter (allein etwa 120 000 Polen) ausgewiesen worden, und trotzdem liegt die Zahl der Arbeitslosen - soweit sie amtlich erfasst wird - auf rund 500 000. Die tatsächliche Gesamtgröße der französischen Arbeitslosigkeit wird nach sachverständigen Schätzungen aber bereits auf 1,5 Millionen Köpfe veranschlagt (bei 41 Millionen Bevölkerung). Danach läge also die französische Arbeitslosenziffer bereits höher als die deutsche! Durch die Streiks sind den französischen Arbeitern überdies mehrere hundert Millionen Franken durch Lohnansätze verlorengegangen.

Nach dem großen Kampf

Jubel und Begeisterung um Max Schmeling

Spezialkabeldienst des „Führer“

11. P. Newyork, 20. Juni. Der Jubel und die Begeisterung der Zuschauermenge über den Sieg Schmeling war wilder und langanhaltender als je bei einem Großboxkampf. Selbst jene Zuschauer, die hohe Wetten auf den Sieg des Regers abgeschlossen hatten, waren voll jubelnder Begeisterung und feierten Schmeling mit wilden und unaufhörlichen Zurufen.

Nach dem f. o. bemühten sich mindestens 30 Polizisten, die Begeisterten zurückzuhalten, die versuchten, in den Ring zu steigen und Schmeling auf ihre Schultern zu heben. Schmeling lächelte über das ganze Gesicht, und Mike Jacobs ging in großen Schritten im Ring auf und ab, während inmitten des 15 Minuten dauernden „Pandemoniums“ schließlich auch die hintersten und entferntesten Reihen erkannten, daß Louis durch f. o. besiegt war. Schmeling begab sich sofort nach dem Kampf in sein Newyorker Hotel und telephonierte mit seiner Frau in Berlin.

Der besiegte Regier kam erst wieder zu vollem Bewußtsein, als man ihn unter eine kalte Dusche stellte. Sein Gesicht war zur Unkenntlichkeit geschwollen, insbesondere die linke Gesichtshälfte hatte unter den Schlägen Schmeling's furchtbar gelitten. Journalisten erklärte Louis: „Ich erinnere mich an nichts mehr nach der zweiten Runde.“ „Du meinst doch wohl die vierte Runde, nicht wahr?“ fragten die Reporter zu-

rück. Daraufhin sagte Louis nur „Ja!“ und verfiel in Schweiß.

Die Nachricht vom Sieg Schmeling's bewirkte eine stürmische Unterbrechung der Kongresssitzung, in welcher gerade über die neue große Steuererhöhung debattiert wurde. Viele der Senatoren und Abgeordneten, die über den Rundfunk den Kampf mit angehört hatten, ließen nach der Siegesnachricht in den großen Sitzungssaal, wo sich unbescheidliche Szenen abspielten. Die würdigen Senatoren ließen Schmeling hochheben, schlugen sich auf die Schultern und schüttelten sich vor Freude die Hände. Vergebens donnerte der Sprecher des Hauses mit seinem Hammer auf das Pult, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Sitzung blieb zunächst unterbrochen.

Reingewinn von 464 945 Dollar.

Da die Besucherzahl des Schmeling-Kampfes etwas hinter den Erwartungen zurückblieb, erreichten auch die Einnahmen nicht die Höhe, die sich die Veranstalter erhofften. Immerhin war bei einer Brutto-Einnahme von 547.531 Dollar noch ein Reingewinn von 464.945 Dollar zu verzeichnen. Davon erhielten die beiden Hauptpersonen 250 000 Dollar zu gleichen Teilen, so daß auf Schmeling 125 000 Dollar entfielen. Die Steuerbehörden beschlagnahmten von Schmeling's Wörte sofort 40 000 Dollar als Steuern für dieses Jahr und weitere 4566 Dollar, die Schmeling angeblich noch aus den Jahren 1929 und 1930 schuldet.

Bestandsaufnahme

Von unserem Londoner Vertreter

Hanns Dede

London, im Juni

Es gab einmal eine Zeit, in welcher es der Briten gar nicht merkte, wenn er eine Schlage oder Niederlage erlitten hatte. Das und in dem Bewußtsein, daß hinter ihm die ganze Macht eines Imperiums stand, kam ihm die Möglichkeit eines Nachgebens oder „Fehlens“ gar nicht in den Sinn. Das war so selbstverständlich, wie das Einmaleins. Seitdem scheint sich manches geändert zu haben. Die Schlüssel zum Europa der Sanktionen werden bald auf dem Tisch des Genfer Völkerbundpalastes liegen. England bekennt sich geschlagen, die politische Spekulation war falsch. Die Welt aber hat das Recht, zu fragen, wie es überhaupt denkbar war, daß der britische Architekt das neue europäische Friedensgebäude auf einem Grund aufzubauen mochte, der so unterwühlt und unerschütterlich ist, wie der Völkerbundspakt, der „status quo“ oder der Kollektivismus.

Man hat in England nicht erkannt, oder wollte es vor sich selbst nicht angeben, daß neue Zeiten eine grundsätzliche Umstellung der politischen und Staatsbegriffe und eine Reorientierung in den Beziehungen der Nationen untereinander fordern. Man hielt die „traditionellen“ Fundamente des alten Hauses für ewig gefestigt, ohne sich zu überlegen, daß es eine Ewigkeit im internationalen Leben nicht gibt, und daß selbst einige Jahrzehnte genügen, um das Zergerade über den Haufen zu werfen. Etwas selbstgerecht und selbstgefällig lieb man es dabei bewenden, daß man selbst einen großen Teil der Schuld an der Weltumwälzung trug und trägt.

Nur aus einer solchen Einstellung läßt sich der Zickzackkurs, das anscheinend feuerlose Schwanken der britischen Politik in der jüngsten Zeit erklären. Diese Politik wurde von Faktoren abhängig gemacht, die unantastbar waren und über die England keine Kontrolle hatte. Es lehnte sich an das bolschewistische Rußland an, weil man glaubte, das neue Orientium als gefährliches Druckmittel im Osten und Westen verwenden zu können, und überließ vollkommen, daß es für Moskau nur einen Endzweck gibt: Die Weltrevolution, die Weltzerstückelung. Dieses Ziel wurde auch dadurch nicht abgeklärt, daß Untergrundorganisationen nach britischen Ministern getauft wurden. Empfänger von Sowjetdiplomaten im Foren Office und bei Hof schüben nicht vor kommunistischen Umtrieben in den Werften und vor Streiks, die alles andere als „wirtschaftlich“ sind. Welcher nüchtern denkende Engländer ist heute begeistert über die Genfer Weltfriedenskonferenz, deren Vertreter jede Gelegenheit ausnützen, um Vorträge zu fassen und die Völker gegen einander aufzuheizen? Gestern mit England gegen Italien, heute mit Italien gegen England!

Ähnliches gilt für den franco-sowjetischen Pakt, dessen tiefere Bedeutung durch die Ereignisse in der „befreunden“ Nachbarrepublik auch voreingenommenen Blicken sichtbar wird. Frankreich, das in so eine Frage, die jeder im Gespräch heute ungenügend berührt, da sie peinliche Gefühle hervorruft. England hat Erfahrungen mit „sozialistischen“ Regierungen zu seinem großen, heute noch nicht verschmerzten Schaden an eigenen Leibe gemacht. Wie leicht kann der „internationale Sozialismus“ zu Extremen führen, deren Sturmwelle alle staatsrechtlichen Einrichtungen und Ordnungen mit sich in die Verfluchtung reißt, so daß am Ende fähig verzeirte Katernensphäre als einzige Erinnerung an eine ruhmreiche Vergangenheit bleiben! Wie lange ist es her, daß man in Frankreich Revolution machte? Der Boden best. Das demachbarte England spürt die unheilverfündende Bewegung deutlich.

Übersehen kann man die englisch-japanische Freundschaft im Fernen Osten, die etwas brüchig geworden ist, die ungewisse Realität der englisch-amerikanischen Mitspracherechtigkeit und die überlebensgefährliche Situation Italiens, das seine eigenen Wege einschlagen hat. Das sind in Entwicklung begriffene Beziehungen, von denen nicht feststeht, ob und wie sie im Laufe der Zeit vielleicht ausgereicht werden können. Jedenfalls sind auch von dieser Seite starke Momente der Unsicherheit in die englische Politik hineingetragen worden.

Unverkennbar aber bleibt, wie man hier den Versuch unternehmen konnte, den Völkern und eine Verformung von 50 Nationen mit auseinandergehenden Interessen, dazu zu bewegen, Englands Kampf zu kämpfen und zwar unter mehr und füllbaren Handelsverlusten Englands und aller Beteiligten und parallel laufender machtpolitischer Gefährdung des Imperiums. Er mußte - das beginnt man jetzt einzusehen - mit einem Fiasko en-

Vorolympische Tage in Berlin:

„Wir sind startbereit“!

Besuch im Olympischen Hauptquartier - Gespräch mit dem Organisator der XI. Olympischen Spiele, Dr. Diem in der Olympia-Zentrale

Man muß wirklich Glück haben, will man die maßgebenden Männer des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele in diesen Tagen auf einige Minuten sprechen und sich mit ihnen über Deutschlands Vorbereitungen unterhalten. Draußen im Westen von Berlin, in der Hardenbergstraße, hat das Olympische Hauptquartier, in dem all die Stellen vereinigt sind, die organisatorisch mit den Olympischen Spielen etwas zu tun haben, seinen Sitz. Es mußte eine riesige Arbeit bewältigt werden, diese gewaltige Sportveranstaltung vorzubereiten, und an laufenderlei Dinge technischer, wirtschaftlicher und propagandistischer Art gedacht werden.

Bei einem Mann laufen alle Fäden dieser Weltveranstaltung zusammen. Das ist der Organisator der XI. Olympischen Spiele, Generalsekretär Dr. Diem, den wir schon von Stockholm her kennen, als er im Jahre 1912 die deutsche Leichtathletik-Mannschaft zu den Olympischen Spielen führte. Er ist einer der außerordentlich verdienstvollen Pioniere der Sportbewegung Deutschlands, der, ausgestattet mit einem reichen sportlichen Wissen und einem hervorragenden Organisationsstalent, schon in einer Zeit im sportlichen Leben Deutschlands tätig war, als man überall im öffentlichen Leben fast nur Sportgegnern gegenüberstand, als nur die eigene Kraft der Sportbewegung und der Idealismus ihrer Träger all das erreichte, was in der heutigen Zeit eine Selbstverständlichkeit ist. Dr. Carl Diem ist in der Leichtathletik-Führer gewesen, hat manches lehrreiche Sportbuch geschrieben und steht nun seine Lebensaufgabe in der erfolgreichen Durchführung der Olympischen Spiele. Er weiß, daß er damit seinem Vaterlande dient und draußen in der Welt dem

Olympische Stadion im August nach Ansicht von Dr. Diem täglich ausverkauft sein, etwas, was bisher weder in Amsterdam, noch in Los Angeles, noch vorher in Antwerpen oder Paris der Fall war. Der Besuch schwankte im Stadion meistens zwischen 40 und 80



Es gibt noch einige Olympia-Karten! Für einige wenige Veranstaltungen der Olympischen Spiele sind immer noch Karten zu haben. In der Zentrale der Deutschen Bank und Eisstadion-Gesellschaft wiederum werden jetzt die Karten öffentlich verkauft, was einen lebhaften Andrang zur Folge hatte.

Prozent. Das Weltinteresse für die Berliner Olympischen Spiele ist ungeheuer. Das drückt sich auch schon in den Anmeldungen der nationalen Olympischen Komitees und in der starken Begehrung der Ländermannschaften aus.

Die letzten Karten im Verkauf

Am 15. Juni hat in Berlin der Kartenvverkauf der letzten zur Verfügung stehenden



Schulkinder bei der Probe zum Einmarsch der Fahnen für die Eröffnungsfeier der „Olympischen Jugend“

Aufnahme: Schirmer, Berlin

wie das Interesse für das Fußballturnier. Für Polo stehen täglich noch 10 000 Karten, für Fußball täglich 5000 Stehplatzkarten, für Vozen und Ringen täglich 3000 Karten zur Verfügung. Augenblicklich baut man draußen in Grünau eine weitere Tribüne für die Ruder-Kämpfe, so daß noch 3000 Karten in den Verkauf gebracht werden können. Restlos ausverkauft sind Eröffnungsfeier und Schlußtag, Turnen und Schwimmen. Brieflich oder telefonisch können keine Karten mehr bestellt werden. Es besteht jetzt, wie uns Dr. Diem mitteilte, nur noch die Möglichkeit, in Berlin an den Schaltern der Deutschen Bank die restlichen Karten für die Olympischen Spiele zu erhalten.

Wer nimmt am Fußballturnier teil?

Als wir uns dieser Tage mit Dr. Diem über die Teilnehmer am Olympia-Fußballturnier unterhielten, da fehlte in der Teilnehmerliste noch manche Nation, auf die wir gerechnet haben. Dr. Diem hat in einem Plan eine genaue Aufstellung der teilnehmenden Länder in allen Disziplinen. Es haben bis jetzt 16 Nationen zum Fußballturnier endgültig ihre Nennung abgegeben. Es sind dies Ägypten, Bulgarien, China, Finnland, Japan, Luxemburg, Norwegen, Dänemark, Peru, Polen, Portugal, Schweden, Ungarn, Amerika und Deutschland. Inzwischen ist ja die Nachricht bekannt geworden, daß auch England die Absicht hat, wieder am Olympischen Fußballturnier teilzunehmen. Das würde das Interesse an diesem olympischen Fußballturnier wesentlich steigern, denn in der Vorkriegszeit waren die Engländer, zuletzt 1912, in Stockholm gegen Dänemark stets die Olympischen Sieger.

In Erwartung der ersten Olympia-Mannschaft

Schon 1916 war Dr. Diem der Generalsekretär der damals Deutschland zuerteilten Olympischen Spiele. Alle Pläne für die Durchführung lagen nach der Stockholmer Veranstaltung fest, und dann kam der Krieg und nach dem Krieg der sportliche Boykott Deutschlands. Im Jahre 1928 wurden wir erstmals wieder zu den Olympischen Spielen eingeladen, und als der Olympische Kongress die XI. Olympischen Spiele an Deutschland vergab, da fehlten am Schlußtag in Los Angeles die Vorbereitungen Deutschlands ein. Dr. Diem erzählt uns von all den Schwierigkeiten und all den Hindernissen, die zu überwinden waren, aber heute, wenige Wochen vor Beginn der Berliner Olympischen Spiele, ist alles bis ins kleinste vorbereitet und ausgedacht. „Wir sind startbereit“ erklärte uns Dr. Diem, „und auf alles vorbereitet. Jetzt stehen wir in Erwartung der Ankunft der ersten olympischen Olympia-Mannschaft. Am 23. Juni wird voraussichtlich Australien mit seiner Olympia-Mannschaft in Berlin eintreffen.“

Dann beginnt der Olympische Film abzurollen, der in seiner Vielgestaltigkeit der Welt eine nie gekannte eindrucksvolle Rundgebung für den Olympischen Gedankengang vermittelt wird, eine Rundgebung der Jugend der Welt, die gerade in unseren politischen und wirtschaftlichen Krisen für den Verständigungsgedanken der Völker untereinander so außerordentlich wertvoll ist.

Richard Volderauer



Dr. Carl Diem, Generalsekretär des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936.

Olympischen Gedanken zum Siege verhilft. Es wird für ihn sicherlich die glücklichste Stunde seine Lebens sein, wenn am 16. August 1936 die olympische Flagge im Berliner Olympia-Stadion eingeholt wird und die Vertreter von 58 Nationen der Welt in ihre Heimat zurückkehren, voll des Lobes über dieses gewaltigste Erlebnis ihres Lebens.

Ein ungeheueres Weltinteresse

Im Vorzimmer des Generalsekretärs des Organisationskomitees der Olympischen Spiele hängen Pläne der Veranstaltungen, Karten und Stützen. Freundlich beantwortet uns Dr. Diem und gibt bereitwillig Auskunft über das bis jetzt 58 Nationen zu den XI. Olympischen Spielen gemeldet haben, eine Zahl, die in Berlin wird in dieser Beziehung einen nie gekannten olympischen Rekord darstellen. Sonderzüge und Gesellschaftsleiter werden aus allen europäischen Ländern und von es, wie Dr. Diem uns zufrieden schmunzelnd mitteilt, wieder in New York, noch in Paris, Mailand, Warschau, Olympia-Tage. Besonders stark ist das Interesse in Finnland, Schweden und Ungarn. Die mancherlei Verkehrserschwerungen für die Schiffsverbindungen und die geographisch günstige Lage von Berlin, wirken sich begreiflicherweise günstig im Besuch aus. So wird das Berliner

Geschändete Jugend

Die Geldhüte eines Vagabundenkinds aus dem Wolgalande - Hermann Jung

(7. Fortsetzung)

Die lange ich so gelegen hatte, weiß ich nicht mehr. Als ich aufstand, dämmerte es schon, und vom Dorf her kam roter Feuerchein. Also war es immer noch nicht zu Ende. Ab und zu fiel ein Schuß. Der Alte suchte jedesmal zusammen. Da wachte ich es: Dort drüben werden die Döner erschossen, die man bis jetzt gequält hatte. „Kommt“ sagte ich plötzlich, „laßt uns gehen, ich will nichts mehr hören.“

Wir gingen nach Nowo-Burassy zu, aber die Dunkelheit wurde bald so groß, daß wir den Weg nicht mehr erkennen konnten und in einer Feldhecke nächtigten. Wir aßen die letzten Reste meiner Wegzehrung, und ich schlief vor Kummer und Ermattung ein. Draußen begann es zu regnen. Auch am nächsten Morgen regnete es noch. Die Wege waren aufgeweicht. Der Alte, der sich Aljoscha nannte, meinte, ich sollte meine guten Schuhe anziehen, ich würde mir noch früh genug die Füße auf-laufen. Das zogen wir weiter. Die Roten schienen in dieser Gegend auf ein bestimmtes Kommando losgeschickt zu haben, denn überall fanden wir rauchende Trümmer, Leichen und erschlagene Tiere. Einmal begegnete uns ein Junge, der weinend am Wegrand lag. Er trug ein feines Mäntelchen, gutes Schuhwerk und hatte ein feingehämmertes Gesicht. Aljoscha schäme ich auf neun Jahre. Als wir ihn ansprachen, zitterte er am ganzen Körper und wollte fortlaufen. Der Alte redete ihm gut zu, bis er blieb. Dann sagte er: „Hunger, Hunger!“ Und erzählte, er habe nun schon seit zwei Tagen nichts mehr gegessen. Er sei mit seinen Eltern ins Gefängnis nach Nowo-Burassy geschleppt worden. Einen Tag habe man ihn bei seinen Eltern gelassen und ihn dann auf die Straße gemorfen. Bis hierher sei er gekommen. Weiter könne er nicht mehr.

Der Alte sah mich an. Dann sagte er: „Du kannst mit uns gehen, wenn du willst.“

Der Junge nickte wortlos zogen wir weiter. Vor Nowo-Burassy begegnete uns ein Gefangenentransport. Menschen mit blutleeren Lippen, todsträubigem Gesicht,

in Pumpen gefüllt. Bürgerliche, denen man die Kleider vom Leib gerissen hatte und die man nun von Ort zu Ort weiter transportierte, nach einem unbekanntem Ziel. Jemand würde sie ja unterwegs schon freieren. Plötzlich schrie aus dem Zug eine Stimme: „Bedor, mein Sohnchen, komm, laß dich noch einmal küssen — Bedor, kennst du mich denn nicht mehr?“ Aljoscha nahm den Jungen auf den Arm und rannte fort. Ich sah mich erkraut um und blieb stehen. Da kam eine Frau aus der Reihe der Todgeweihten gelaufen und griff ins Leere. Ein Kolbenschlag traf sie an den Kopf, daß sie umfiel. Ein zweiter und dritter Schlag brachte sie wieder auf die Beine. Ich begriff, man hatte die Mutter meines Findlings vorbeigetrieben. Aljoscha war Herr der Situation gewesen. Es wäre uns allen dreien an den Krügen gegangen, zumal der Junge noch die Kleider seiner Abtammung trug.

Als ich wieder zu den beiden stieß, da sagte Aljoscha: „Wir müssen ein paar Pumpen für dich aufreiben, sonst leben wir keinen Tag mehr. Sie sind auf der Jagd nach Bürgerkindern.“

Bei der nächsten Leiche machte Aljoscha halt. Es war ein Knecht. Er hatte sicherlich daran glauben müssen, weil er ein Freund seiner Herrschaft war. Aljoscha zog ihm die Oberkleidung aus, schnitt sie mit seinem verrosteten Messer auseinander und band sie unter neuen Kameraden um den Leib. Auch die Mäntel des Knechts, die Bedor viel zu groß war, mußte er aufheben, nachdem Aljoscha sie mit einem Stück Draht zusammengeschnitten hatte.

In diesem Aufzug ähnelte Bedor mir sehr. Hinter dem Ort hing Aljoscha ein Huhn, das wahrscheinlich in dem Hof zurückgefunden hatte. Er schlachtete es, brat es kugelförmig an einem zurechtgeschmittenen Spieß und wir fielen heißhungrig darüber her.

„Söhnchen“ kurrte Aljoscha, „denk nur nicht, es gäbe jetzt den ganzen Tag Hühnerbraten. Das ist das erste Gutmahl seit drei Wochen. Hühner sind eine Selten-

heit. Die Roten drehen nicht nur den Menschen, sondern auch dem Vieh den Hals herum.“

Er sollte recht haben, der gute Aljoscha. Zwei Tage lang suchten wir vergeblich nach Nahrungsmitteln. Ich war so hungrig, daß ich mich auf den Acker warf und mich weigerte, weiter zu gehen. Bedor hatte sich über-tastend schnell in seine Lage gefunden, obwohl er von Hause aus ein gutes Leben gewohnt war. Nur den Hunger überwand er schlecht und nachts schrie er nach seiner Mutter. Allmählich begann ich zu begreifen, weshalb mich der Alte einen Dummkopf gescholten hatte, als ich ihm erzählte, ich hätte die Roten nicht mit Gas vergiften können. Heute, nach wenigen Tagen wäre ich auch schon dazu imstande gewesen.

Auch der dritte Tag brachte uns nichts Eßbares. Bedor und ich meinten, als wir uns nachts hungrig hinlegten, auf den nackten Boden, weil die Roten das letzte Stroh geraubt hatten. Draußen war böses Wetter, Regen mit Schnee, die ersten Woten des Winters. Ich dachte mit Wehmut an mein warmes Bett, an mein gemütliches Arbeitszimmer, an die geschmorten Äpfel, die sonst um diese Zeit daheim in der Ofenhöhle warteten, wenn ich zu Besuch nach Hause kam. Ich begann die Roten zu hassen. Zum ersten Mal in meinem Leben spürte ich, auch das dazu imstande gewesen.

Darüber schlief ich ein. Der Alte stand mitten in der Nacht auf. Auch er hatte Hunger; er war das Hungern ja gewöhnt, aber er dachte an uns. Er hatte so etwas wie eine Vaterhaft an uns übernommen. Da dieser Bettler ein Verantwortungsgefühl befaß? Das schien es so. Vielleicht war es hier zum erstenmal in seinem langen Vagabundendasein zum Ausdruck gekommen. Er hatte die Roten, weil sie ihm das Gleichmaß seiner Betteltour über den Hansen geworfen hatten. Nein, er war kein Bolschewik. Er gönnte den Verstorbenen ihr Eigentum. Sie hatten ihm ja satt zu essen gegeben, ohne daß er hatte arbeiten müssen. Und die Roten ließen ihn darben.

(Fortsetzung folgt.)

22. JUNI 1916

Am 22. Juni, dem Fronleichnamstag des Jahres 1916, nachmittags 3.10 Uhr erschienen feindliche Flieger über Karlsruhe und warfen Bomben ab. Es war der schwerste Luftangriff, der während des ganzen Krieges auf eine offene Stadt ausgeführt wurde. 117 Menschen wurden getötet.

Die amtliche Meldung über diesen Fliegerangriff lautet:

„Heute nachmittag besetzten feindliche Flieger die offene Stadt Karlsruhe aus außerordentlich großer Höhe mit Bomben. Bedauerlicherweise fielen zahlreiche Zivilpersonen, vor allem Frauen und Kinder, die einer Vorstellung (Zirkus) anwohnen wollten, dem Angriff zum Opfer. Militärisch bedeutender Schaden ist nicht angerichtet worden. Bis jetzt steht fest, daß zwei Flugzeuge, darunter ein englisches, links des Rheins zur Landung gezwungen worden sind. Die Insassen sind gefangen.“

Der Angriff

Der 22. Juni 1916 war ein herrlicher Sommertag. Auf dem alten Meschplatz, in nächster Nähe, wo jetzt der Monumentalbau der Reichspostdirektion ausgeführt wird, hatte der Zirkus Hagenbeck sein großes Zelt aufgeschlagen. Nachmittags um 4 Uhr sollte eine Familienvorstellung ihren Anfang nehmen. Gut zwei Stunden vor dem Zirkus, darunter viele Kinder, die die Tiere sehen wollten, wenige Minuten nach 3 Uhr ertönte ein fürchterlicher Schlag, dem fortgesetzt neue weithin hallende Explosionen folgten. Geschützt durch den Dunst des wolkenlosen Himmels waren in außerordentlicher Höhe zahlreiche französische und englische Flugzeuge über der badischen Landeshauptstadt erschienen und hatten etwa 40 Bomben abgeworfen. Die meisten von ihnen fielen in die Menschenmassen, die vor dem Zirkus Hagenbeck standen und in die leere Umgebung des alten Meschplatzes. Innerhalb weniger Minuten waren 117 frühliche Menschen, unter ihnen 85 Kinder Todesopfer dieses heimatlichen Angriffs geworden. Da die Bomben eine außerordentliche Splitterwirkung hatten, waren nicht nur 30 Männer, 5 Frauen und 88 Kinder sofort tot, sondern es waren noch 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder zum Teil sehr schwer verletzt worden. Verschiedene Pa-



Die Kinderkreuze auf dem Karlsruher Ehrenfriedhof Aufnahme: Seigel

gefordert hatte, ein Offiziersgefangenenlager errichtet, das im Volksmund als „Einhnelager“ bezeichnet wurde. An einem herrlichen Juninachmittag, Samstag, den 24., wurden auf dem Ehrenfriedhof in Gegenwart des Großherzogspaars und der Großherzogin Luise die Fliegeropfer beigesetzt, soweit nicht ihre Ueberführung nach auswärts erfolgt war. Auch diesen Teil des Ehrenfriedhofs hat die Stadt in ihre Pflege genommen. Er

wirkt durch seine Schlichtheit und Einheitslichkeit der Anlage.

Der Zirkus Hagenbeck brach noch in der Nacht nach dem Unglückstag seine Zelte ab und verließ Karlsruhe. Die überall angehängenen Zirkusplakate waren schon am Vormittag des Freitag sämtlich überlebt, die Erinnerung allerdings an das fürchterliche, über die Stadt heringebrachte Unglück bleibt unauslöschbar bestehen.

Das große Sterben

Grauenvolle Stunden

Im Folgenden berichtet ein Augenzeuge, Friedrich Lang, der als Junge den Angriff erlebte, von jenen grauenvollen Stunden.

„Das Innere des gewaltigen Zeltes umgibt uns mit einer Feststimmung, die am Höhepunkt angelangt ist und nach Entspannung sucht.“

Die dritte Mittagsstunde ist vorüber. Das Zirkusinnere ist zum Plagen voll. Zwischen schulpflichtigen Kindern, die die Mehrzahl der Besucher ausmachen, mischen sich die Erwachsenen; Zivil und Militär. Bis zum Beginn des feierlichen Programms hilft uns eine Zirkuskapelle hinweg, deren letzten Töne eines schnellig gespielten Eröffnungsarranges über das weite ovale Rund langsam verfliegen. Lautlose Stille. Die Minuten schleichen äulend langsam. Dann: Ein von außerhalb des Zeltes kommender, im Inneren des Zirkus dämpf dröhnender Krach unterbricht jäh die Feststimmung. Was war das?

„S' Himmelbähne, werd' umgerstet sei“ meint ein biederer, waldechter Karlsruher. Die letzten Worte liegen noch auf den Lippen und schon hallt der zweite gleichdröhnende Schlag. In die Stille fallen die Worte: „Im Haarwald merre se Baum felle“. Eine andere Stimme meint: „S' werd de Donner der Kanone von de Vogele her sei“.

Ein in unserer Nähe stehender Soldat greift nach seinem Seitengewehr und schließt das Zelt auf. „Flieger, Bomben“ brüllt er. Der Wiederhall dieser Schreidrufe wirkt grausam. Ohrenbetäubendes Geheul und Jammern verandelt in Sekundenbruchteilen die friedlichen Menschen in einen Dreckhaufen. Die Panik ist da! Grauenvoll gehen die Klagen zum Himmel. Dort oben kreisen blühende Punkte. Von dort fallen die tödlichen Geschosse ...

Mit dem Tode ringende Kinder; von Todesangst wild umherirrende Erwachsene; nach Hilfe schreiende ältere Leute, regungslos am Boden liegende Körper, alles zertrümmernde, hoch reichende Bomben; wildes, schreckliches, schredliches Propeller-Geräusch; ein von Menschen fast leergewordenes Zelt; zerrüttete, schuchsende Menschen; um das Leben ihrer Kinder zu Hause hangende Mütter, die vom Vortruch der Menschen aufgeschreckte blutdürstige Bestien brüllen und toben in ihren eisernen Klagen: das ist das grauenvolle Bild, das sich hier aufbaut.

Inzwischen wurde ich von der Galerie durch das aufgeschlitzte Zelt, die übrigen Menschen nachdrängend, ins Freie hinausgeschleudert. Ich bin zwischen vielen Zirkuswagen. Ich laufe nach vorn. Eine Bombe kracht. Ich laufe angsterfüllt wieder zurück. Hinter mir, neben und vor mir wilde Geheulstöße. Ich fürze. Bretter fallen auf mich. Mit vieler Mühe und Not kann ich mich von ihnen befreien.

„Die Bestien brechen aus“ schreit ein Mann in Zirkusuniform. Einen Augenblick laufe ich, gepackt von der Angst, schuchsend unter einem der Zirkuswagen. Im nächsten Moment laufe ich wieder wie ein Bahnhimmler ins Ungewisse. Alles dies spielt sich im Zeitraum weniger Sekunden ab. Ich laufe abseht, unbewußt auf die rechte Straßenseite. — weit und breit steht kein Haus — der Beierheimer Allee in Richtung Gartenstraße. Rumm! haut es dazwischen. Eine neue Bombe zerplatzt! Ich sehe hin: Ein aberkiffener Arm, eine Damentasche in der Hand haltend, liegt neben Staub, Sand und Steinen in die Luft. Zu einer sprudelnden Wolke redt es sich empor, Sekundenbruchteile später fällt es. Boden suchend, in sich zusammen. Die Erde dröhnt. Aus der aufgeworfenen Erde tauchen ein paar Gestalten auf. Trotz ihrer tödlichen Wunden versuchen sie, von der Stätte des Grauens wegzukommen. Es hilft nichts; sie brechen zusammen, sterben.

Sehn Meter weiter hat auch mich das Schicksal ereilt. Mit voller Wucht laufe ich in die Splittergarde. Für einen Augenblick schließe ich die Augen. Der Atem geht mir aus. Durch die Staubwolke verfinstert sich das

Warnung, Aufklärung, Verhütung

Schon wenige Tage nach dem fürchterlichen Ereignis am 22. Juni 1916 wurden Stimmen laut, die eifrig diskutierten, ob sich das Unglück nicht hätte verhüten lassen oder ob nicht irgend welche Maßnahmen hätten ergriffen werden müssen, die es auf ein niederes Maß herabzuschrauben. Vor allem wurde getadelt, daß die Haustüren der Häuser zu spät geöffnet wurden, so daß Menschen, die Unterkunft suchten, diese nirgends fanden und im Feuer des feindlichen Bombardements weiterirren mußten.

Man tadelt die zu späte Warnung der Bevölkerung. Uebereinstimmend wird aber ausgesagt, daß die Flugzeuge so hoch flogen, daß sie nur mit ganz guten Gläsern zu sehen waren. Zudem war der Tag leicht dünnlich. Erst im letzten Moment wurden die Maschinen sichtbar und da war es zu einer erfolgreichen Warnung schon zu spät. Dann aber fehlten in der Gegend des Zirkus jegliche ausgebaute Schutzräume, so wie sie heute als dringendstes Bedürfnis gefordert werden.

Ueberhaupt waren die Schutzmaßnahmen der Zivilbevölkerung damals durchaus dem noch ziemlich primitiven Stande der Fliegererei angepaßt. Man behalt sich damit, daß man bei Fliegergefahr die Keller aufsuchte, die Haustüren öffnete und so lange unten blieb, bis oben die Strenge des Entwarnungssignals gab. Ansammlungen waren selbstverständlich zu vermeiden; wer durchaus keine Unterkunft finden konnte, sollte sich flach auf den Boden legen.

Unterdessen ist die Fliegererei auf einen ungeahnten Stand gebracht worden und es ist nicht verwunderlich, daß dementsprechend auch der „Luftschutz“ einen weitgehenden Ausbau erfährt und weiter erfahren wird. Kam es damals darauf an, die Leute möglichst zu verteidigen, sollen in einem uns etwa einmal bedrohenden Kriege möglichst viele Leute zur Verfügung stehen, die nicht nur Personenschäden, — sei es durch das Bombardement selbst oder durch Paniken, — verhindern, sondern die ihr



Von Fliegerbomben zerstörtes Wohnhaus in Freiburg. Der ersten Stadt, auf die ein Luftangriff ausgeführt wurde. Aufnahme: Stöber-Freiburg

wissen hatten nicht nur ein Kind, sondern zwei Kinder verloren, eine Familie mußte sogar den Tod von drei Angehörigen beklagen. Die Todesopfer erredeten sich nicht aus Karlsruhe, sondern auch auf Ettlingen, Ober- und Weingarten, so ein Nachmittagsgottesdienst in jenem Feiertag einen Ausflug nach Karlsruhe unternommen hatten.

Bei dem teilweise wahllosen Abwurf der Bomben waren auch einige in der Nähe des Schlosses niedergefallen. Die Königin von Schweden, die Tochter der Kaiserin, die gerade in Karlsruhe weilte und in der Keller flüchtete, mußte mit dem schwedischen Prinzen im Zirkus flüchten. Das Großherzogspaar und die in der Stadtkirche bei. Durch das entschlossene Auftreten des Großherzogs wurde eine Panik verhindert. St. Stephanuskirche, wo ein Nachmittagsgottesdienst gehalten wurde, erteilte der Pfarrer den anwesenden Gläubigen die Generalabsolution. Noch bevor die Generalabsolution erteilt war, verließ Großherzogin Luise die Kirche, um nach den Verwundeten zu sehen. Die Getöteten waren sämtlich in der Halle des alten Bahnhofs aufgebahrt. Viele Stunden nach dem Angriff kamen Angehörige Vermisster, und es gab erschütternde Szenen, wenn Vater oder Mutter unter den zum Teil fürchterlich Verhimmelten ein Familienangehöriges erkannte.

Eine Großtat menschlicher Hilfe leistete der frühere Theaterarzt, Hofrat Dr. Trob, der sofort nach der ersten Bombenexplosion von seiner nahe gelegenen Wohnung zur Unglücksstätte eilte und ungeachtet jeder Gefahr ärztliche Hilfe leistete. Im Frühjahr 1917 wurde auf demselben Platz, auf dem der Fliegerangriff so viele Opfer



Am 17. März 1917 wurde die Freiburger Universitätsklinik von Bomben getroffen und teilweise zerstört. Das Bild läßt die verheerende Wirkung der schweren Sprengbomben deutlich erkennen. Aufnahme: Stöber-Freiburg

Augenmerk auch fallblütig den drohenden Sachschäden zuzuwenden vermögen. Damals überließ man alles dem Zufall und wenn es über den Köpfen der im Keller Sitzenden brannte, dann ließ man es eben brennen oder schob die Aufgabe des Vöghens der Feuerwehr zu. Heute sollen die Hausbewohner selbst ihr Haus beschützen. Kurz gesagt: aus dem passiven Zuschauen und Abwarten soll ein aktives Dazwischenstehen und Abwehren werden.

Die Aufgabe, fürstlich alle Maßnahmen zu ergreifen, die eine ähnliche Katastrophe wie die des Fronleichnamstages 1916 verhindern können, wurde dem Reichsluftschutzbund übertragen. In Zusammenarbeit mit der Wehrmacht und den zuständigen Stellen der Wirtschaft soll er das Volk zu einer Schicksalsgemeinschaft im Falle der Gefahr zusammenschweißen. Daß er dazu der Mitarbeit aller bedarf, leuchtet sofort ein, wenn man sich die Entwicklung der Flugwaffe und die dadurch bedingte ungeheure Vermehrung der Angriffspunkte und -momente vor Augen hält.

Es wird der 22. Juni 1916 vor uns stehen als eine Mahnung und eine Aufgabe nicht gleichgültig zu sein, sondern alles zu tun, was unsere Heimat, unsere Volksgenossen, unsere Angehörigen zu schützen vermag.



Das einzige Originalbild von der Katastrophe. Ueberall auf dem Platz liegen die Opfer des Angriffs. Im Vordergrund sucht ein Hund nach seinem kleinen Begleiter.

Schmelings größter Sieg

Der große Kampf im Newyorker Yankee-Stadion — Wie Joe Louis geschlagen wurde — Titelfampf mit Emil Braddock in Berlin?



Der Sieger
Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale.

*** New York, 20. Juni.** In den frühesten Samstagstunden erlang — wie wir bereits in einem großen Teil unserer letzten Ausgabe berichteten — der frühere deutsche Weltmeister im Schwergewichtsboxen, Max Schmeling, einen vollkommen unerwarteten und darum um so eindrucksvolleren **Ko-Sieg** über den amerikanischen Titelkandidaten **Joe Louis**. Im Newyorker Yankee-Stadion setzten der deutsche Boxsport durch diesen in der 12. Runde erzwungenen Niederschlag einen Erfolg, wie er im Ausland und selbst bei uns nur von den Allerwertigsten erwartet wurde. Joe Louis mußte nach einer fürchterlichen Schlagserie in der 12. Runde zu Boden, wurde ausgegählt und begrub damit die Hoffnungen seiner in die Millionen gehenden Freunde.

Max Schmeling hat nunmehr das Recht, den amerikanischen Weltmeister Emil Braddock herauszufordern. Der Amerikaner erklärte sich vor dem Kampfe bereit, dem Sieger im September dieses Jahres gegenüberzutreten. Zum zweitenmal wird Schmeling versuchen, für Deutschland die Weltmeisterschaft aller Weltmeisterschaften zu erringen. Er kann sicher sein, daß seine Heimat ihn in diesem schweren Kampfe restlos unterstützen und alles daran setzen wird, daß dieser Meisterschaftskampf auf deutschem Boden zum Austrag kommt.

Die letzten Stunden vor dem Kampf

Das Yankee-Stadion, unweit vom Newyorker Regierungsviertel gelegen, füllte sich verhältnismäßig spät, da das trübe, mit Regen drohende Wetter eine Verlegung des Kampfes immer noch im Bereich der Möglichkeiten hielt. Erst in den frühen Nachmittagstunden setzte der Zutritt ein; gegen 6 Uhr waren die weiten Ränge des Stadions von den Besitzern der Sitzplatzkarten restlos gefüllt.

Eine schwarze Menschenmauer umgab das weite Rund, Tausende und aber Tausende von Wagen mit den Erkennungszeichen aller Staaten verperrten schon nach 7 Uhr die langen, breiten Zufahrtsstraßen. Ein ungeheurer Strom von auswärtigen Besuchern, die mit Extrazugzügen und sonstigen Beförderungsmitteln aus Chicago, Detroit, — der Heimatstadt Louis' —, Pittsburg, Philadelphia, Boston und Cleveland eintrafen, hatte eingeleitet. Aus Hollywood allein hatten mehrere transkontinentale Flugzeuge die berühmtesten Filmstars und Mitglieder der Filmkolonie in diese 7-Millionenstadt gebracht, während Tausende von riesigen Hotels schon seit Donnerstagabend bis unter die Dächer mit den besonders Sportbegeisterten vollgepropt waren. Je mehr es auf 22 Uhr zuging, erschienen die hohen Beamten und Würdenträger des Staates New York, Generalpostmeister Farlen, A. Ames Roosevelt, der Sohn des Präsidenten, die Gouverneure von sechs Staaten, die Oberbürgermeister, von den fünf größten amerikanischen Städten wie New York, Chicago, Kansas-City usw. Alle hundert Rundfunksender, die von New York bis Honolulu und Feuerland, dem südlichsten Zipfel Südamerikas, diesen Kampf in den Äther weiteten, hatten sich mit den Kurzwellensendern für fast alle Länder Europas in einem Ring von fast rund 50 Metern aufgebaut. Nur noch vereinzelte Plätze in den ersten Reihen waren eine Stunde vor Beginn der Vorentscheidung zur Weltmeisterschaft unbesetzt. Vor den Türen des Stadions entspann sich noch ein heftiger Kampf um die letzten Karten, die in den Händen von Wucherern und Betrüggern zu Standaupreisen angeboten wurden. In Harlem hatten sogar in der letzten Stunde vor Beginn des Kampfes sich Kartenhändler an den Straßenecken aufgestellt, wo sie Mengen von gefälschten Karten zu verkaufen suchten.

Ein tragischer Zwischenfall

Wie vor fast allen derartigen Kämpfen mußte auch hier ein allerdings rechtlich tragischer Zwischenfall die Nervosität der Zuschauer bis auf ein Höchstmaß steigern. Wenige Minuten vor 22 Uhr betrat der in Amerika stark geschätzte 37jährige Boxsportler Thom D. Koffe, ein langjähriger Freund Schmeling's, die Umkleieräume des Deutschen. Nach einer kurzen herzlichen Begrüßung brach der Greis plötzlich zusammen. Der Ringarzt stellte nur noch den Tod fest.

Die letzten Minuten vor dem Kampf

Kurz vor 22 Uhr betrat Max Schmeling in Begleitung seines Trainers Mac Mahon zuerst den Ring. Ruhig,

gefaßt und freundlich lächelte er der objektiv beifallspendenden Menge zu, die inzwischen auf 85 000 Menschen angewachsen war. Neben Mahon arbeitete als zweiter Sekundant der Amerikaner Jack Swellen (Detroit), der Joe Louis in seiner Kampfführung, seinen Stärken und Schwächen genauestens kannte. Von Beifall überschüttet wurde der erst 23jährige Amerikaner, als er die Ringtreppe bestieg, doch all dieser Jubel zwang ihn kein Lächeln ab. Eifern, kalt, ja uninteressiert, harrte er in den bedeckten Sommerabend hinein. Die üblichen Vorstellungen im Ring wurden von dem Ringrichter Mac Donovan vollzogen. Braddock erklärte in einer kurzen Ansprache an die Masse, bereit zu sein, seinen Titel gegen den Sieger des Kampfes bereits im September zu verteidigen.

Die einzelnen Runden

1. Runde

Langsames Abtaufen, mit hochgezogener Position studiert Schmeling seinen Gegner, übermacht jede Bewegung, landet plötzlich linke Gerade, die Louis mit einem Gesichtsausdruck beantwortet. Schmeling hat beide Hände hoch zur Deckung, ist überaus vorsichtig um vor den gefährlichen Ueberfällen seines Gegners geschützt zu sein. Leichtes Sparring. Louis landete kurze rechte Haken auf Schmeling's Körper und beendet die Runde mit einem linken Geraden auf des rechte Auge des Deutschen. Offen.

2. Runde

Schmeling drängt auf den Gegner ein, ohne auch nur einen Augenblick die eigene Deckung zu vernachlässigen. Er sucht den Nahkampf, landet hier kurze Körperhaken, denen aber die Wucht fehlt. Eine schwere Rechte muß Louis nehmen, gibt aber während zurück mit linken und rechten Haken auf Schmeling's Nacken. Schmeling wartet auf eine Konterbance, die ihm der fagenhaft gesmeidene, stets schleichende Louis aber vorerst nicht gibt. Einige linke Haken, deren Wucht Schmeling durch Zurücknahme des Kopfes zwar abmildern kann, sichern dem Gegner diese Runde knapp.

3. Runde

Mit zwei harten rechten Haken übernimmt Schmeling auch in der dritten Runde den Angriff. Der Kampf wird forsjer. Louis hat jetzt schon Vorderschlagkraft und vor dem unerhörten Schlagreperoire des Deutschen einen gewissen Respekt. Ein harter Schlagausstausch mitten im Ring läßt Schmeling auf einen linken Schwinger des Gegners hin kurz stolpern. Es ist die erste Runde, die tatsächlich Kämpfe auf Biegen und Brechen bringt, die aber zur Ueberzeugung des Publikums von Schmeling, der eine rechte Kontergerade unerhört genau auf Louis' Sinn landete, gemonnen wird.

4. Runde

Alle jene, die vorauslagten, Schmeling werde die vierte Runde nicht erreichen, sind bereits geschlagen. Der Deutsche liefert einen vollkommen offenen Kampf, geht ohne Furcht an seinen Gegner, bearbeitet die Körperpartien im Nahkampf, um mit einem fürchterlichen Aufwärtshaken, dem eine lange linke folgt, seinen Gegner zum ersten Male kurz zu Boden zu schlagen. Die Menge ist von der männlichen Kampfbildung des früheren Weltmeisters sichtlich überrascht, bricht aber in Beifall aus, als Louis von einem Hagel wichtiger Doubletten schwer umgeben wird. Runde klar für Schmeling, der von den Zuschauern fürmlich gefeiert wird.

5. Runde

Louis ist schon benommen, als der Gong erklingt. Er wird von der Rechten und Linken Schmeling's weiter gemüht. Lediglich einige wild geschwingerte Haken, die

Der Glückwunsch des Führers

München, 20. Juni. Aus München sandte der Führer an Max Schmeling folgendes Telegramm:
„Max Schmeling, New York, nehmen Sie zu Ihrem großartigen Erfolg meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen. Adolf Hitler.“

An Frau Schmeling sandte der Führer folgendes Telegramm:
„Frau Schmeling, Berlin-Dahlem. In dem wunderbaren Sieg Ihres Mannes, unseres größten deutschen Boxkämpfers, muß ich Ihnen aus ganzem Herzen gratulieren. Adolf Hitler.“

Wie wir hören, überlände der Führer nach Erhalt der Nachricht von Schmeling's Sieg Frau Schmeling einen Blumenstrauß.

„Wir sind stolz auf Sie“

Dr. Goebbels beglückwünscht Max Schmeling
* Berlin, 20. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels sandte an Max Schmeling anlässlich seines großen Sieges über Joe Louis folgendes Glückwunschtelegramm:
„Max Schmeling, New York.
Zu Ihrem wunderbaren Sieg, den wir heute nacht am Rundfunk erlebten, meine allerherzlichsten Glück-

wünsche. Ich weiß, daß Sie für Deutschland gekämpft haben. Ihr Sieg ist ein deutscher Sieg. Wir sind stolz darauf.
Mit Hitler-Geist und herzlichsten Grüßen
Ihr Dr. Goebbels.“

Dr. Frick an Schmeling

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, als der für den deutschen Sport zuständige Minister, hat an Max Schmeling nach New York das folgende Telegramm gerichtet:
„Hocherfreut über Ihren großartigen Sieg spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus.
Seit Hitler!“

Der Glückwunsch des Reichssportführers

* Berlin, 20. Juni. Der Reichssportführer von Tscharner und Diten richtete nachstehendes Telegramm an Schmeling:
„Dem Pionier des deutschen Boxsportes, der dank seiner eifernen Energie und seines vorbildlichen Einsatzes über einen bisher unbesetzten Mann einen großen Erfolg errungen hat, spreche ich namens des deutschen Sports herzlichste Glückwünsche aus.
Reichssportführer von Tscharner.“

aber jede Genauigkeit vernachlässigen lassen, das ist alles, was der Gegner in dieser Runde zu bieten hat. Schmeling wird ständig angefeuert. Er ist bereits „eingeschoßen“ mit seiner Rechten, die im Gegensatz zu seinem letzten Kampfe nicht als Haken, sondern als schwere Gerade ihr Ziel findet. Taumelnd erreicht Louis den Schlussschlag. Runde klar für Schmeling.

6. Runde

Louis' Hauptwaffe, seine in den ersten Runden Pfeilartig losgeschossene Linke, ist stark zertrümmert. Immer wieder prasselt die Rechte Schmeling's auf des Gegners rechten Unterarm und auf die Rückenlinie des Innenbogens. In der sechsten Runde bereits häutet die Linke des Gegners bis zu den Hüften herunter. Schmeling findet so für sein rechtes Konter freies Feld. Er ist der absolut überlegene Mann im Ring, der Strategie, der sich noch nicht veranbietet, um im letzten Drittel des Kampfes seinen mehr und mehr zermürbten Gegner für eine Entscheidung reif zu machen. Louis' Schläge kommen langsamer und langsamer. Sie landen erstaunlich ungenau. Der Gegner ist erregt von der ungeheuren Schwere der Schmeling'schen Rechte. Runde klar für Max.

7. Runde

Erholt kommt der Amerikaner in die 7. Runde, in der Max sich einige Reserve auferlegt. Er läßt den Gegner im Angriff. Sein glänzendes Auge vermeidet Louis' starke Rechte, die an Schlagkraft und Wucht zweifellos wieder gewonnen hat. Die taktisch kluge Kampfführung, die den Gegner immer wieder zu Schmeling zieht, um ihn mit Aufwärtshaken, ganzen Körpererfahrungen abzufangen, begeistert die Menge. Offen.

8. Runde

Fieberhaft wird in der Pause zur 8. Runde in beiden Ringende gearbeitet. Das Publikum ist in einen wahren Begeisterungstauel geraten, als Schmeling mit

drei schweren Rechten, die das Sinn des Gegners treffen, seinen Gegner erneut in den Zustand vollkommener Benommenheit bringt. Ein Hagel von Ringhaken und gerührten Körperschlägen auf die Herzspitze und den kurzen Rippen des Amerikaners nehmen dem erst 23jährigen Boxerisch doch hart unterlegenen Louis Luft und Selbstvertrauen. Seine Hände hängen lang herunter. Will er aufgeben? Runde klar an Schmeling.

9. Runde

Mit weichen Knien stellt sich Louis zur 9. Runde. Er hat wohl eingesehen, daß gegen die einzigartige und in Amerika noch nicht geseigte Vorwurf seines Gegners für ihn nichts mehr zu machen ist. Er ist als Berufsboxer zu jung, hat wenig Erfahrung und fällt auf alle Seiten und fallen, die ihm Schmeling stellt, herein. Louis muß nehmen, nach und nach. Seine Linke ist völlig kraftlos geworden. Nur seine verhältnismäßig Reformerqualität, die ihm von der Natur mitgegebenen Instinkt verleiht, es, daß er auf den Rechten nicht, Louis ist so kraftlos geworden, daß er keine Kontrolle mehr über seine Schläge hat. Er landet wiederholt unter dem Druck und wird von Dubelt Scherwarzt, neuer Kampf. Das Publikum jubelt Schmeling zu, der ohne Pause den Kampf weiterführt und diese Runde hoch gewinnt.

10. und 11. Runde

Das letzte Drittel des Kampfes ist angebrochen. Schmeling hat seinen Gegner betarr zermüht, daß er bei aller Vorsicht, die er immer noch walten läßt, einen Angriff, zur Entscheidung übergeht. Mit wuchtigen Doppelschlägen, schweren linken und rechten Haken wird der Gegner in der zehnten Runde völlig unterminiert. Uebermüdet findet die 85 000, als Louis in der elften Runde mit dem Mut der Verzweiflung, von seinen Ringpartnern förmlich angefeuert, noch einmal die Kraft, sein linken Geraden und Schwingern findet, die Max, sein aus dem Training bereits angefehltes rechtes Auge, schließt. Doch Schmeling ist jederzeit Herr der Situation. Seine Rechte braucht nur einmal den Kopf des von Natur aus so starken Gegners zu treffen, und schon ist dieser wieder grogg.

Die 12. und entscheidende Runde

Der Deutsche weiß, was er will. Für ihn drängt die Zeit. Nun verfehlt er seinem Gegner entscheidende Schläge. Doch schneller, als er selbst zu hoffen gewohnt, fällt Louis dem painfollen Angriff aus Hölle heraus und vor allem im Nahkampf zum Opfer. Er ist müde, so müde, daß er bereits zum vierten Male klar niedersinkt und vom Ringrichter eine weitere Verwarnung erhält. Seine linke Wade ist stark geschwollen.
Da, plötzlich fällt die Entscheidung. Louis ist in einen Zustand der Hilflosigkeit geraten. Schmeling fällt über ihn her. Mit klaren Augen sieht er seine Chance. Mit wuchtigen Schlägen an den Kopf und nicht endenwollenden kurzen Körperhaken treibt er Louis durch den Ring, wirft ihn an die Seite und künigt den zurückkommenden Amerikaner mit einem fürchterlichen Rechtsaufwärtshaken ab.
Louis bricht in sich zusammen. Er ist am Ende seiner Kraft vom Ringrichter ausgegählt. Von dem auf den Stühlen und auf den Rängen tobenden Zuschauern überhöht, hat er die gewaltige Schlacht, die er zu bestehen hat, verloren.

Jubel um den Sieger

Schmeling's Sieg brachte ihm einen geradezu frenetischen Jubel der Massen. Schmeling hat den wichtigsten Kampf in seiner Laufbahn als Berufsboxer und gleichzeitig den 12. Kampf auf amerikanischem Boden zu einem beifallreichen Sieg geföhrt. Er, der Außenleiter von der amerikanischen Fachpresse bemitleidet, hat der Welt gezeigt, daß er immer noch überhafter und größter Schwergewichtsboxer ist. Kurz vor Abbruch der zwölften Runde, 230 Minuten waren verstrichen, lag Louis auf den Brettern. Von 60 ausgetragenen Kämpfen erlang Schmeling im Yankee-Stadion in der Nacht zum Samstag seinen 88. Ko-Sieg neben seinen 13 Punktsiegen und vier unentschiedenen Kämpfen, denen gegenüber vier Punktniederlagen und drei entscheidende Niederlagen stehen. Fürwahr, das Wert eines großen Meisters!

Nach dem Eifelrennen: Um den Großen Preis von Ungarn

Man muß es dem königlich-ungarischen Automobilklub schon lassen, er hat es verstanden, für seinen nach verschiedenen Ansätzen zum erstenmal vor sich gehenden „Großen Preis von Ungarn“ eine überlegene Besetzung zusammenzubringen. Keiner, der sich im europäischen Rennsport des letzten Jahres hervorgetan hat, fehlt und die Sieger der großen Veranstaltungen 1936 sind ohne Ausnahme am Start. Europameister Rudolf Caracciola, der Gewinner der Großen Preise von Monaco und Tunis, Achille Varzi, der sich den Großen Preis von Tripolis sicherte, Tazio Nuvolari, der Held von Barcelona, und der junge Bernd Rosemeyer, der überlegene Sieger des Internationalen Eifelrennens, sie alle kommen in das Budapest Eifelrennen. Ihre Wagen stellen das Beste dar, was zur Zeit erdacht und verwirklicht ist; der Dreizackstern von Mercedes-Benz, die vier Ringe der Auto-Union, die schwarzen Pferde der Ferrari-Alfa bürgen dafür. Während die deutschen Werte ihre Vorbereitung durch je zwei Siege erhärtet haben, ist den Italienern bis jetzt erst ein Sieg geglückt. Mit unverminderter Schärfe tobt daher der erbitterte Kampf zwischen Zindau-Interieurheim gegen Modena weiter. Die Ungarn haben einen günstigen Zeitpunkt für ihren Großen Preis erwählt!

Budapests Népliget

Ist, was für Berlin der Tiergarten bedeutet, für Dresden der Große Garten, für Köln der Stadtwald und für München der Englische Garten, ein gepflegtes Stückchen Grün, das das hässliche Ringum vergessen läßt. Die auf den gepflegtesten Straßen zusammengestellte 5 km lange Strecke, die 50-mal zu durchfahren ist, ist sehr kurzweilig und meist nur eine einzige Gerade von etwa 700 Meter Länge auf. Der Kurs gleicht zwei vielfach aus- und eingebogenen Schleifen, die sich an einer Stelle bis auf 20 Meter nähern. Trotz der Kurven ist er ungefahr-

lich, da die Straßenbreite mit durchschnittlich 11 Meter volle Sicherheit für ein einwandfreies Rennen bietet. Nicht etwa, daß die Strecke leicht sei, sie wird sich als eine der schwersten entpuppen, so daß nach John Brighton, einem der hervorragendsten Straßenfahrern, der Sieger den Titel

„ungetrübter Fürst der Rennfahrer“

verdient. Wem kann diese Würde zufallen? Keiner zweifelt daran, daß es einer der schon erwähnten Ase von Mercedes-Benz, Auto-Union oder Alfa Romeo sein wird. Gewiß, keiner der Gegner auf vollwertigem Fahrzeug ist zu unterschätzen, nicht Hans Stuck, nicht Manfred von Brauchitsch, nicht Louis Chiron und nicht Tonino Brivio. Großes Interesse wird dem Start der Engländerin Helen Gillion entgegengebracht, aber sie wird nicht in die Entscheidung eingreifen können. Gering sind auch die Chancen für Austin Dohson (England) und seinen Landsmann Charlie Martin, den die Hochseitskreise von Nürnbergring ins Ungarland führt und der wie Dohson einen Alfa feuert. Ungarns Meisterfahrer Ludovik Hartmann startet auf einem Maserati und sogar Americas Farben sind durch den Ford-Spezial des Rumänen Christea vertreten.

Eine Frau durchschwimmt den Großen Belt

* Kopenhagen, 20. Juni. Am Freitag gelang es der früheren dänischen Meisterschwimmerin, der letzten Schwimmlehrerin Villy Andersen, den Großen Belt zu durchschwimmen. — Um 4.30 Uhr ging sie bei Korlor ins Wasser und rieg um 12.45 Uhr bei Knudshoved (Nyborg) an Land.
Villy Andersen hat die etwa 18 km. lange Strecke zwischen den Inseln Seeland und Fünen in etwa 7 1/2 Stunden durchschwommen.

Das badische Land

Vertrauen garantiert das Aufbauwerk

Rückblick auf die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik der letzten drei Jahre

Reichsstatthalter Robert Wagner vor der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe

Karlsruhe, 20. Juni. Für die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe bedeutete der Freitagabend ein großes Ereignis. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner erschien in der Sitzung des Beirats der Kammer, um eingehende Darlegungen über die Aufgaben der Wirtschaft im Gesamtprogramm der Regierung zu machen. Auch Ministerpräsident Käßler nahm an der Beratungskonferenz teil, von der ferner einige höhere Beamte des badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums sich eingefunden hatten.

Mit einem herzlichen Willkommensgruß an den Reichsstatthalter und Gauleiter eröffnete der Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Fritz Hoff Wolff, den bedeutenden Abend. Für die Industrie- und Handelskammer sei es eine hohe Ehre, den Reichsstatthalter in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Der Reichsstatthalter hob die großen Verdienste hervor, die der Reichsstatthalter sich an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des Grenzlandes Baden erworben habe.

Die Wirtschaft anerkenne seine ständige Sorge und erfolgreiche Bemühungen um die Hebung der Grenzlandwirtschaft, und er sprach die Überzeugung aus, daß der Abend dem Reichsstatthalter einen weiteren Einblick in das vielfältige Wirken und Schaffen der Wirtschaft des mittelhessischen Kammerbezirks geben werde. Die Wirtschaftsführer seien jeder an seinem Posten und in ihren Unternehmen bis zum äußersten bereit, sich dafür einzusetzen, daß es dem führenden Manne der Südwestdeutschen Wirtschaft Badens ein so wertvoller wirtschaftlicher Aufbruch gelänge, wie bisher weiterzuführen zum Wohle des deutschen Volkes und zum Segen der geliebten badischen Heimat.

Sodann dankte Präsident Hoff dem Ministerpräsidenten Käßler ebenfalls für sein Erscheinen und betonte, daß der Ministerpräsident infolge des händigen engen und herzlichen Zusammenhanges zwischen dem badischen Wirtschaftsministerium und dem von ihm betreuten Wirtschaftskreis über die tatsächlichen Sorgen und Nöte der einzelnen Betriebe laufend genau unterrichtet sei.

Darauf ergriß

Aufgabe, die großzügig angepaßt und in einem vielfältigen Programm zur Lösung gebracht werde. Es stehe schon jetzt fest, daß der Gau Baden darin weitgehend berücksichtigt und schon im nächsten Jahr mit der Durchführung der ersten Maßnahme begonnen werde.

Wenn so versucht werde, durch binnenwirtschaftliche Ausrichtung unsere Wirtschaft zu fördern, dürfe darüber die Pflege der wirtschaftlichen Verbindung mit dem Ausland nicht vernachlässigt werden. Dabei sei aber zu bedenken, daß der Umbruch im Jahre 1933 mit Methoden internationaler Wirtschaftspolitik nicht zu machen gewesen wäre. Wenn es jetzt mehr denn je notwendig sei, die wirtschaftliche Verbindung mit dem Ausland zu halten und zu fördern, dürfe man mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen, weil die Tüchtigkeit des deutschen Kaufmanns und der deutsche Erfindergeist auch unter den heutigen Verhältnissen für die Welt unentbehrlich seien.

Zum Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen würdigte der Reichsstatthalter die Befreiungstat des Führers vom 7. März für unser Grenzland Baden in wirtschaftlicher Hinsicht. Der Erfolg zeige sich hier durch einen auffallenden Rückgang der Arbeitslosigkeit. In diesem Zusammenhang sollte er auch dem Ministerpräsidenten Käßler in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsminister für seine tatkräftige Arbeit beim Wiederaufbau der badischen Wirtschaft Dank und Anerkennung spenden.

Entscheidend sei das Gelingen des Wiederaufbaues abhänig vom gegenseitigen Vertrauen. Die Schicksale und Arbeitskameradschaft, in der sich das deutsche Volk verbunden fühle, alle unter sich und einig mit ihrem herrlichen Führer, sei die beste Gewähr für den Erfolg in allem Bemühen, auch unsere wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Dauer zu verbessern und die Wohlfahrtsförderung sorgfältig zu betreiben.

Eine Stadt feiert

Auftakt zur 600-Jahrfeier in Obergrombach

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Obergrombach, 20. Juni. Schon das Dorf Obergrombach läßt erkennen, daß ein großes Ereignis bevorsteht. Fahnenmasten stehen entlang der Hauptstraße, und selbst in Untergrömbach sind manche Häuser geschmückt, sie feiern das Fest der Nachbargemeinde mit. Glockengeläute empfängt uns in Obergrombach. Es klingt in das ländliche Fest hinein wie Abendfrieden nach einem arbeitsreichen Tag. Doch die Menschen, froh und so zahlreich, wie sie wohl selten in den Straßen dieses Dorfküchens sind, lassen ein freudiges Ereignis erkennen. Dämmerung legt sich allmählich über das Städtchen. In dem fahlen Licht leuchten die vielen Fahnen und das Grün entlang der Straßen, an den Bögen über den Straßen noch einmal auf.

Die Fahnen werden dann auf dem Festplatz zusammengetragen. Dann füllen die festlich gestimmten Menschen das Weite des Festplatzes. Es sind u. a. auch der Landrat, Vertreter des Bezirksamts Bruchsal, ein Vertreter der Wehrmacht und der Herausgeber des Festbuches, Regierungsrat Bedt. Frankfurt, erschienen. Kreisleiter Gyp wird erst nach der Sonnenmende in Bruchsal hier eintreffen. Beim dem Festakt, der nun im Zeit folgt, sprechen Bürgermeister Wolf, der Landrat und Regierungsrat Bedt. Reigen und Vieder, Musikstücke usw. umrahmen diesen feierlichen Auftakt der Obergrombacher Jahrgangsbereife.

Schweizer Kinder aus Deutschland besuchen ihre Heimat

* Basel, 20. Juni. Freitag früh um fünf Uhr traf in Basel der erste Zug mit Auslandschweizern ein. In der ersten Reihe saßen die Kinder, die während eines Ferienaufenthaltes kennen lernen. Die Kinder, die am Freitag eintrafen, — mehrere hundert an der Zahl — stammen zumeist aus den schweizerischen Konsularbezirken Elbing, Berlin, Danzig, Breslau und Düsseldorf, Stettin, Königsberg und Köln.

Schwerer Verkehrsunfall in Baden-Baden

* Baden-Baden, 20. Juni. Am Samstag nachmittag ereignete sich in der Kanackstraße beim Galtshaus „Zum Karlsplatz“ ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 20 Jahre alte Autochloffer Georg Birnbauer fuhr mit seinem Trixi-Wagen mit ziemlich starker Geschwindigkeit nach der Weststadt. Ein ihm entgegenkommender Personkraftwagen wollte in die Leuna-Tankstelle einbiegen. Birnbauer hatte ihn erst im letzten Augenblick beobachtet und wich dem einbiegenden Wagen nach links aus. Hierbei streifte er den Wagen und geriet dadurch ins Schleudern. Der kleine Trixiwagen wurde gegen ein auf der linken Straßenseite stehendes Bierlastauto geworfen, und die beiden Fahrer wurden aus dem Wagen geschleudert. Der mitfahrende 22jährige Tankwärter Josef Rossi aus Balg blieb tot am Boden liegen. Birnbauer selbst erlitt schwere Verletzungen und Brüche, die aber nicht lebensgefährlich sind. Wie schwer der Zusammenprall mit dem Bierlastwagen war, geht daraus hervor, daß die Seitenwände des Bierlastwagens eingedrückt wurden und in dem eingedrückten Holz Knochen splitter des toten Rossi gefunden wurden. Der schwerverletzte Birnbauer wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Die Polizei nahm die notwendigen Ermittlungen sogleich vor.

Englischer Dank für deutsche Gastfreundschaft

Der Liberty-Club dankt

Baden-Baden, 20. Juni. Der City-Liberty-Club London, von dem 190 Mitglieder während acht Tagen in der Bäderstadt weilten, hat einer Reihe von Organisationen und Persönlichkeiten Dankschreiben für die gastliche Aufnahme und Gestaltung des in Baden-Baden verbrachten Ferienaufenthaltes gesandt.

An Reichsminister Dr. Goebbels erging eine Dankadresse, in der es u. a. heißt: Von dem Moment unserer Ankunft in Köln ab wurde uns nur Höflichkeit und Freundlichkeit gezeigt. In Baden-Baden jedoch haben wir die allerhöchste Gastfreundschaft und das freund-



schaffliche Entgegenkommen der städtischen Behörden, des Oberbürgermeisters, des Kurdirektors, sowie Hotelbesitzer Köhler kennen gelernt; kurzum: jeder Einzelne tat, was er nur tun konnte für uns...

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erhielt ein größeres Schreiben, in dem die Liberties sich für die Erleichterungen bezüglich der Zoll- und Devisenfrage bedanken. Sie schreiben dann weiter: Einige unserer Mitglieder kamen mit „gemischten Gefühlen“ nach Deutschland. Jeder Meß von Furcht löste sich aber bald, als wir Ihr Land erreicht hatten. Dieser Auszug wird uns allen in glücklicher Erinnerung bleiben...

Oberbürgermeister Schwedhelm erhielt zwei Dankadressen. In der einen schreibt der Präsident des Clubs, Sir G. Broadbridge, u. a.: Wir werden all unsere englischen Freunde wissen lassen, wie sehr wir dankbar sind in Deutschland haben, und sie bitten, Ihr Land selbst zu besuchen und sich zu überzeugen, daß das, was wir sagen, Tatsache ist. Deutschlands 67-Millionen- und Englands 48-Millionen-Volk können und sollten viel tun für den Frieden und die Wohlfahrt unserer beiden großen Länder, für das übrige Europa und die Welt...

Baden-Baden, 20. Juni. (Blüte und Frucht zugleich.) In einem Garten in der Nähe des Neuen Schlosses trägt ein im Winter im Treibhaus gepflegtes und vor längerer Zeit ins Freie verpflanztes Orangebäumchen Blüte und Früchte zugleich.

Baden-Baden, 20. Juni. (Gynäkologen-Tagung.) In der Bäderstadt tagt am Sonntag die Oberhessische Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie unter der Leitung ihres 1. Vorsitzenden, Herrn Professor M. Mayer, Tübingen. Auf der Tagesordnung stehen 15 verschiedene Referate.

Lokaltermin zum Straßenbahnunglück an der Rheinluis

St. Mannheim, 20. Juni. Bekanntlich ereignete sich am 22. Mai, nachmittags gegen 3 Uhr, an der Rheinluis ein schweres Straßenbahnunglück, bei dem Anhänger- und Motowagen seitwärts gegen die Parkanlage geschleudert und von den Insassen 2 tödlich und 28 teils schwerer, größtenteils aber nur leicht verletzt wurden.

Die Untersuchung des Unglücks bereitete bisweilen deshalb eine besondere Sorge, weil als Hauptursache des Unglücks mutmaßlich ein plötzlich eingetretener Bremsedefekt des Motowagens, dazu geführt hat, daß die Straßenbahn mit Anhänger bei Passieren der Kurve während der Abfahrt vom Brückenkopf nicht mehr rechtzeitig gebremst wurden, der Anhänger ins Schleudern geriet und so auch den Motowagen mitriß, so daß beide Wagen ganz von dem rechten Straßenbahngleis quer über die ganze Breite der Straße bis auf den linken Bürgersteig zu liegen kamen.

Zur genaueren Prüfung aller verletzten Umstände dieses bedauernden Unglücks hat das hiesige Untersuchungsgericht im Beisein von Sachverständigen am Freitag einen mehrstündigen Lokaltermin durchgeführt. Und man konnte feststellen, daß, solange die Gerichtskommission am Unglücksort weilte, nur ein eingeleiteter Straßenbahnverkehr über die Rheinluis aufrecht erhalten werden konnte und die aus Ludwigshafen verkehrenden Straßenbahnen bei der Einfahrt in die Innenstadt um das Schloß über die Bismarckstraße umgeleitet wurden.

Reichsstatthalter Robert Wagner

das Wort zu bedeutenden Ausführungen und würdigte in eingehender Weise die Maßnahmen des Dritten Reichs zur Wiederaufbau und Neuentfaltung unserer Wirtschaft im Dienste der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Nach menschlichem Ermessen hätte wohl in diesen drei Jahren nicht mehr erreicht werden können, als tatsächlich überall an Erträgen festzustellen sei. Einer verarmten Wirtschaft und leeren Kassen gegenüber sei ein harter Glaube erforderlich gewesen und ein mächtiger Wille, um das Wirtschaftswunder wieder in Gang zu bringen und die Arbeitslosen allmählich wieder zu beschäftigen. Schon die ersten Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen hätten sich aller Kritik im In- und Ausland zum Trotz als erfolgreich erwiesen.

Die bestehende Auswirkung der getroffenen Regieremaßnahmen könne aber nicht auf die Dauer bestehen. Deshalb sei die Entfaltung der privaten Initiative und ihr Einsatz unentbehrlich. Dabei komme es weniger auf das Kapital, sondern mehr auf den Mut und die Energie des deutschen Unternehmers an, die entscheidend gemeinheitsfähig für die glänzende Wirtschaftsentwicklung unserer Vorkriegszeit. Auf den Einsatz der besten Tugenden des deutschen Kaufmanns aus jener Zeit komme es wesentlich an. Es sei wichtig zu bedenken, daß in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern weit mehr noch ein sittlicher Wert liege, der darin bestehe, dem einzelnen Volksgenossen wieder Vertrauen zu sich selbst, zu seinem Volke und zu seiner Führung zu geben.

Als „Kernstück des Bodens“, wie sich der Reichsstatthalter bezeichnete, müsse er besonders Wert darauf legen, daß der deutsche Boden reiflos ausgenutzt und von der Verwertung der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Ausbau, aus der Verbesserung unserer Wirtschaftslage und die Hebung des heimischen Wohlstandes erstrebt werde. Eine beratende Politik sei nicht abträglich für die übrigen wirtschaftlichen Aufgaben. Neues Bauertum bedeute selbstverständlich auch den Weg zu neuer handwerklicher und gewerblicher Erzeugung und damit zum Wohlstand auch von vieler Seite her. In enger Verknüpfung mit dieser Bodenspolitik als Grundlage des wirtschaftlichen Aufbaues stehe die Förderung des Wohnungsbaues und der Siedlung, eine

Innenminister Pfalmer im Unwettergebiet des Elztales

* Badstätt, 20. Juni. Im Laufe des Freitag traf der badische Innenminister Pfalmer in Waldkirch ein, um zusammen mit den örtlichen Stellen das Unwettergebiet in den Gemarkungen Unter- und Oberbiederbach zu besichtigen. In einer Besprechung mit dem Kreisleiter, dem Landrat und dem Kreisbauernführer sagte der Minister den beiden betroffenen Gemeinden weitestgehende Unterstützung durch die badische Regierung zu, und hat bereits die zuständigen Stellen angewiesen, so schnell als möglich die notwendigen Arbeiten vorzunehmen. In erster Linie will die Rettung der Kisten für die Wiederherstellung der zerstörten Brücken übernehmen.

Der Herr Reichsstatthalter in Baden hat auf den Vorschlag des unterzeichneten Ministers den **Johann Peter Hebel Preis** des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts, der als alljährliche Ehrung an den dankbaren Gedenken an den unvergesslichen Kunder oberhessischen Hamadinnus gestiftet wurde, für das Jahr 1936 dem Dichter **HERMANN BURTE** Dr. phil. h. c. Hermann Strube in Loerach verliehen. Die Zuteilung geschah in Anerkennung der Bedeutung seines literarischen Werkes / das Hebel Gedicht aufgenommen / fortgeführt hat und nicht nur durch sprachlich optische Kraft und formlichere Gestaltung sondern auch durch zukunftsweisende Deutung geschichtlicher Entwicklungen sich auszeichnet.

Die Abrechnung des Preises und dieser Urkunde hat im badischen Staatsarchiv unter dem Anschluß an die Durchführung des Schuljahres / Herbst 1936 / stattgefunden in Karlsruhe am 18. Juni 1936.

Der Badische Minister des Kultus und Unterrichts

J. Schwan

Die Urkunde, die Hermann Burte mit dem Hebelpreis überreicht wurde, schnitt der Karlsruher Künstler Josua Leander Gamp, der unseren Lesern aus der Arbeit über ihn in unserer Sonntagsbeilage vom 14. Juni (Seite 24) bekannt ist.

Gegen Durst



Bullrich-Brause von Bullrich-Salz

Letzter Appell

Das große Olympia-Sportfest in Karlsruhe

* Vier Städte legen am Sonntag in Deutschland Auscheidungskämpfe der deutschen Olympiakammern...

Im 400-Meter-Lauf sind die Olympialändkämpfe unter sich. Bei den 800-Meter-Läufern dagegen wird Schmidt...

Was ist über die anderen Konkurrenzen zu sagen, die als „Nachwuchs“ für das ganze zu betrachten sind?

Vorzheim — der im letzten Jahre unter 50 Sek. kam — als Sieger durchs Ziel gehen. Vielleicht gelang es...

Der Hochsprung sollte normalerweise Wittmann nicht zu nehmen sein, während im Dreisprung...

Musik um halb 8 Uhr ab Vereinshaus über die Kaiserstraße zum Stadion führen wird.

Table with 2 columns: Time and Event Name. Includes 15:00 Uhr Aufmarsch, 15:15 Uhr Voltstänze, etc.

Volksbüchereiwesen in Baden vereinheitlicht

Errichtung einer „staatlichen Stelle für das Volksbüchereiwesen in Baden“

Baden, 19. Juni. (Eigene Meldung). Das öffentliche volkstümliche Büchereiwesen ist ein wichtiger Bestandteil der Erwachsenenbildung...

bänden oder sonstigem Material aus staatlichen Mitteln ausgeben.

Der Buchentwurf der nebeamtlich geleiteten Büchereien in Orten unter 10 000 Einwohnern geht jetzt...

Wetterbericht

Wetterausblick für Sonntag, 21. Juni: Südlich bis östliche Winde, zunächst heiter und sehr warm...

prakt. Tierarzt niedergelassen. Dr. med. vet. Hans Weingart. Sprechzeit für Kleintierkrankheiten von 2-3 Uhr. Tel. 959

Schwimm- und Sonnenbad beim „Kühlen Krug“ geöffnet! 400 m lange Schwimmbahn, Ringenplätze, für Luftbäder schöne schattige Plätze

SEIFERT EDMUND MÖBEL-ACHERN. Lieferung frei Haus, auch auf Eheständchen.

Fliegerklause Flugplatz. Jeden Sonntag abend TANZ im Freien

Der Führer. Versicherungen für Fernlastwagen

Schnellwaagen. Spezial-Reparaturwerkstätte

Zu vermieten. 3 feine Zimmer mit Bad u. Keller, auf 1. Juli zu vermieten

Zimmer. Gut möbliertes Zimmer in der Wilhelmstraße 111

53. Wohn. 5 Zimmer-Wohnung mit Garage, Nähe Hauptbahnhof

3 Z.-Wohnungen. gegenüber d. Bahnhof, sonn. Lage, 2 Räume

Mietgesuche. 3 Zimmer-Wohnung in der Wilhelmstraße 90

33. Wohn. 3 Zimmer-Wohnung in der Wilhelmstraße 90

Anzeigen-Texte. gedruckt in deutscher Schrift

Zu verkaufen. Baugewerkschaften

WIPPERMANN. Präzisions-Rollenketten, Zahnketten, Transmissions-Blockketten

FRITZ HETZ - KARLSRUHE. Generalvertretung und Fabriklager

Kaufwagen. Ein fast neuer Kaufwagen

Immobilien. In Freiburg i. Br. angebotene

Lebensmittel-Geschäft. In Freiburg i. Br. angebotene

Lebensmittel-Geschäft. In Freiburg i. Br. angebotene

Lebensmittel-Geschäft. In Freiburg i. Br. angebotene

Bauhaus. 14 bis 16, zu verkaufen

Tiermarkt. Dr. med. vet. Hans Weingart

Lesen für Führer. Offene Stellen

Offene Stellen. Nur Abschriften der Original-Zeugnisse

Erste Stenotypistin. von der Arbeit ist. Nachts gerufen

Mädchen. für Haushalt und Wäsche in Baden

Mädchen. für Haushalt und Wäsche in Baden

Kraftfahrzeuge. An- und Verkauf

Motofahrer. in Freiburg i. Br. angebotene

Motofahrer. in Freiburg i. Br. angebotene

Bühl. Das Entfaltungsoverfahren für Hermann Rönner

Freiburg. Für den Stadtaufbau des durch die Reichsregierung

Karlsruhe. Nachdem die Betriebsleiter der Jodel

Sinsheim. (Besatzungsmann der Reichswehr)

Gabelstapler. 1. Abgabe Grundbesitz

Gabelstapler. 2. Abgabe Grundbesitz

Gabelstapler. 3. Abgabe Grundbesitz

Gabelstapler. 4. Abgabe Grundbesitz

Gabelstapler. 5. Abgabe Grundbesitz

Gabelstapler. 6. Abgabe Grundbesitz

Gabelstapler. 7. Abgabe Grundbesitz

Gabelstapler. 8. Abgabe Grundbesitz

AUS KARLSRUHE

Dämmerstunden um Tischoffs

Es ist ein eigenes Stück Land, der Schwannensee im Karlsruher Stadtpark. Früher war hier nichts als Sand und Kies. ...

Und ich gehe leise um den See, denn ich wage nicht die Stille zu stören. Die Dämmerung ist hingezogen, dunkel wird es ja nicht ganz, ich weiß, sie glüht weiter, bis aus dem Nordosten wieder der Morgen bricht.

und könnte ich nicht erlauschen und erleben. Die Hand der Menschen hat hier eine Natur geschaffen, die wohl kaum übertroffen werden kann.

Und ich gehe leise um den See, denn ich wage nicht die Stille zu stören. Die Dämmerung ist hingezogen, dunkel wird es ja nicht ganz, ich weiß, sie glüht weiter, bis aus dem Nordosten wieder der Morgen bricht.

Werner Seeger.

Das Mikrophon im Studentenhause

„Dantes Wochenende“ aus Karlsruhe

Die Sendestelle Karlsruhe des Reichsenders Stuttgart führte die musikalische Sendung „Dantes Wochenende“ in Verbindung mit der N.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Samstag wiederum mit höchstem Erfolg durch.

Die Sendestelle Karlsruhe des Reichsenders Stuttgart führte die musikalische Sendung „Dantes Wochenende“ in Verbindung mit der N.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Samstag wiederum mit höchstem Erfolg durch.

Die Sendestelle Karlsruhe des Reichsenders Stuttgart führte die musikalische Sendung „Dantes Wochenende“ in Verbindung mit der N.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Samstag wiederum mit höchstem Erfolg durch.

Die Sendestelle Karlsruhe des Reichsenders Stuttgart führte die musikalische Sendung „Dantes Wochenende“ in Verbindung mit der N.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Samstag wiederum mit höchstem Erfolg durch.

Die Sendestelle Karlsruhe des Reichsenders Stuttgart führte die musikalische Sendung „Dantes Wochenende“ in Verbindung mit der N.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Samstag wiederum mit höchstem Erfolg durch.

Jugend musiziert

Die Schlussprüfungen des Muns'schen Konservatoriums

Bei hochsommerlicher Temperatur und daher vor einem nicht allzu großen Hörerkreis nahmen die diesjährigen Schlussprüfungen des Muns'schen Konservatoriums ihren Anfang.

Am Mittwoch fand der erste Vortragsabend der Oberklassen statt. Nach einer hierländigen Nummer (Polkaellen von Schubert), welche von Lisa Muns und Paula Günter (Klasse Muns) sicher und temperamentvoll vorgebracht wurde, spielte Waltraut Walisch (Klasse Muns), die „Kinderjensen“, sowie den „Aufschwung“ von Robert Schumann.

und Czerny musikalisch sehr gemindert und technisch gut gehalten zum Vortrag.

Aus der Violin-Oberklasse von Frau Muns hörten wir zunächst Luise Köhler (Violinsonate h-moll von F. S. Bach) und Fritz Graf, welcher das Violinconcert in C-Dur von Josef Haydn sehr überzeugend und mit bestem Gelingen vermittelte.

In der bekannten Arie der Aacthe aus „Webers Freischütz“ zeigte Margot Dennis (Klasse Reff), daß sie über eine schöne, angenehme Stimme verfügt, welche bereits mit großem Erfolg auch bei größeren, anpruchsvolleren Werken eingesetzt werden kann.

Das zweite Prüfungsvorspiel (Donnerstag, den 18. Juni) war ausschließlich dem Schaffen W. A. Mozarts gewidmet. Am gleich das Beste herauszugreifen: Gerdi Schreyer (Klasse Bürg) sang mit erstaunlicher Reife und Sicherheit zwei Solopartien aus der „Jaubersliebe“.

In einer zweiten Violinsonate, dem ersten Satz aus dem Concert in A-Dur konnte Josef Weinoder (Kl. Frau Muns) sein solides Können unter Beweis stellen.

An beiden Abenden wirkte das Orchester der Anstalt unter Leitung von Direktor Th. Muns sehr erfolgreich mit und hatte erheblichen Anteil am guten Gelingen der einzelnen Vortragswerke.

Anna Scheffer spielte

Am Freitag gab die Ditteldorfer Geigerin Anna Scheffer in Karlsruhe erstmals ein Konzert im Kaffee-Museum.

Schnellverbindung Berlin-Karlsruhe?

Auf der Generalversammlung des Karlsruher Verkehrsvereins ließ Regierungsrat Dr. Werner vom Statistischen Landesamt einige bemerkenswerte Zahlen als Beweis für die erfolgreiche Arbeit des Karlsruher Verkehrsvereins aufzuarbeiten.

Verfuchter Eindurchdiebstahl

Wegen veruchten Eindurchdiebstahls im Müllfall sah der 31jährige vorbestrafte verheiratete Otto Hliger aus Daxlanden auf der Anklagebank.

Nicht alle Leute schliefen gestern

Die Nacht von Freitag auf Samstag war schnell und beläufig. Lebhaft wurde allerorts um die frühen Morgenstunden der bevorstehende Boxkampf besprochen.

In den Fenstern verschwinden die Köpfe, lauter wird die Stimme aus dem Lautsprecher, und jetzt sind es nur noch wenige Minuten, dann ...

Der Anführer beginnt zu sprechen, nennt Zuschauerzahl und die Namen ehemaliger Boxer, die den Kampf miterleben wollen.

Die Köpfe verschwinden, inzwischen fängt der Tag an zu grauen, der wieder in wunderbarer Schönheit hinter dem Turmberg sich mit einem hellen Streifen ankündigt.



Henko macht's für 13 Pfennig!

Für nur 13 Pfennig löst Henko über Nacht den Schmutz von der Wäsche! So wenig brauchen Sie anzulegen, um das umständliche Vorwaschen, das mühsame Reiben und Bürsten der Wäsche zu sparen!

Senkels Wasch- und Bleichsoda ~ Die Waschhilfe für 13 Pfg.

In Wimbledon:

Wird von Cramm über Perry triumphieren?

Wimbledon — das ist mehr als nur der Name einer herrlichen Tennisanlage vor den Toren der englischen Hauptstadt...

Wimbledon — das ist das Tennisturnier überhaupt, es ist das Vorbild aller großen Meisterschaftsveranstaltungen...

Wimbledon — das ist Tennisgeschichte. Schon 1877 wurde die erste Meisterschaft entschieden. Und seither hat das Turnier...

Wimbledon — das ist der Prüfstein für alle Tennisspieler. Wer in dieser schweren und schmerzlichen „Schlacht“ durchgeht...

Namen mit Klang hören die Siegerlisten. Wer kennt sie nicht, die Raccoe, Borotra, Cochet, Tilden, Wood, Sines, Cramm und Perry...

Aber auch Deutschlands Tennis erlangt dort schon einige große Erfolge. 1931 bestritten Gilly Alchem und Hilde Krahwinkel das Endspiel bei den Frauen...

Cramm und Perrys Endspielpartner, das war der bisher größte Erfolg.

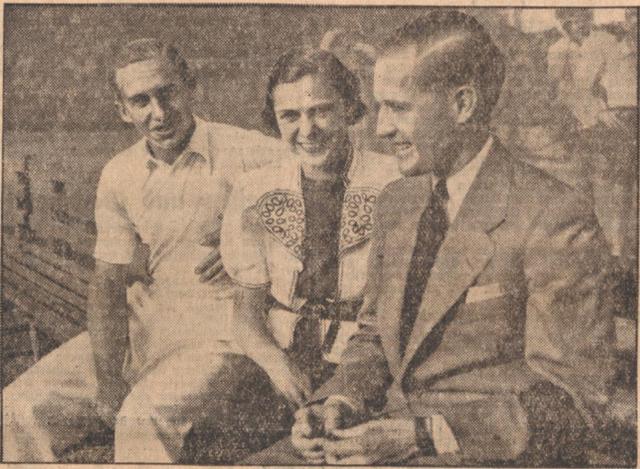
Den Deutschen hat es nicht ruhen lassen. Ohne große Ankündigungen hat er sich in aller Stille auf den Kampf mit seinem großen Gegenpieler vorbereitet...

mit Luft in auseinanderziehen, der sicherlich über Billie Martin hinwegkommen wird. Perry erster „gefehter“ Gegner ist der junge Amerikaner Grant...

Bei den Frauen fehlt wieder Helen Moody-Wills. Geht wurden Helen Jacobs, Anita Pisana, Kay Stammers, Hedwig Fedzjewitsa, Simone Mathien, Sarah Fabjan, Hilde Sperling, Dorothy Round, Alfo, wie uns scheint, eine doch ziemlich offene Angelegenheit...

4. Internat. Tiffsee-Tennisturnier

Am Freitagnachmittag begann auf der Anlage des Schwarzwaldbadhotels in Tiffsee das 4. Internationale Tennisturnier, das auch in diesem Jahre wieder eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hatte...



Vor neuen Aufgaben. (Schiff-Bilderdienst, A.) Hennes Henkel, Frau v. Cramm und Gottfried Freidberg v. Cramm (von links nach rechts). Nach ihrem 5:0-Siege über Irland haben sich unsere beiden Tennisspieler nach Wimbledon begeben.

Heute Ringtennis-Kreismeisterschaften

189 Spielerinnen und Spieler bewerben sich um die Titel. Die Altersklasse 1 spielt auf dem RMC-Platz (Hardtwald-Hausen), die Spiele der übrigen Altersklassen und der Jugendklassen finden auf dem Platz der Ringtennisvereingung (Dammalballen) statt...

Den größten Anteil an Siegen bei den Turnieren der letzten Jahre stellte jeweils der Kreis Karlsruhe. Deshalb kommen in Bezug auf die Voraussage den Kreismeisterschaften den mutmaßlichen Gaumeistern und Gaumiesigern besondere Bedeutung zu...

Auch auf den Plätzen der Ringtennisvereingung werden spannende Kämpfe zu sehen sein. Denn in den Altersklassen 2 und 3 und den Jugendklassen ist eine solche rege Teilnahme noch nicht festzustellen gewesen...

Sportfunk

Eine Sonderbriefmarke bringt das Reichspostministerium in beschränkter Auflage heraus. Es ist dies eine in Stahlblech gedruckte 42 Pf.-Marke „Das Braune Band von Deutschland 1936“ für Fernverkehr-Einschreibebriefe...

Die polnischen Tennismeisterschaften wurden in Lemberg entschieden. Hedda holte sich den Titel bei den Männern durch einen 4:6, 6:3, 6:1, 8:6-Sieg über Jaroslawski und Hedwig Fedzjewitsa siegte bei den Frauen über Volkmer-Jacobson 6:3, 11:9.

Schäfer und Schön tragen am 5. Juli auf der Frankfurter Sportfeldbahn im Rahmenprogramm zum „Goldenen Rad“ für Dauerfahrer einen Herausforderungskampf über 10 Kilometer aus.

Der Engländer Guthrie gewann auf Norton die Senior TT der Halbitermaschinen über 425 Kilometer knapp vor Stanley Woods auf Velocette und Fritz auf Norton. Steinbach und Fleischmann mußten vorzeitig durch Defekte die Rennen strecken.

Zum Großen Preis von Ungarn wurde in Budapest Stadtwald das erste Training absolviert. Die erst vor kurzem geteerte Strecke war überhaupt noch nicht fest, so daß die Bahn nach dem Training fast keine Decke mehr aufwies. Stuck und Brauchtsch waren die schnellsten. Hohe Geschwindigkeiten wurden nicht gefahren.

Advertisement for DKW-KÜHLUNG (cooling system) for cars, featuring a small image of a car and text describing the service.

A large section of classified advertisements including 'Beamter Staatsbeamter', 'Sekretär Heirat', 'Arbeiter Heirat', 'Beamter Heirat', 'Freundinnen', 'Pimpf im Dienft', and 'Madel im Dienft'.

Advertisement for 'Wasserschläuche und Zubehörteile' (water hoses and accessories) by 'Aretz & Cie.' located in Karlsruhe.

„Wir könnten heute schon weiter sein!“



„Denke einmal daran, wie vor vier Jahren der erste große Geschlag kam, und wir dann dauernd vom Pech verfolgt wurden. Heute kann ich Dir sagen, daß wir damals wirklich vor dem Nichts standen. Wären wir beide nicht stark gewesen, wären wir heute noch nicht wieder über den Berg. Eines habe ich daraus gelernt: ich weiß jetzt, wie man sich selbst, seine Frau und seine Kinder vor neuen Rückschlägen schützt. Wären wir damals schon versichert gewesen — wieviel weiter wären wir heute!“

Advertisement for Olympia typewriters, including models for office and home use, and a list of service stations.

Advertisement for 'Bad Dürrenheim' children's bath, located at Schwarzwald, 710 m a. S. H., for children aged 1 1/2 to 15 years.

Advertisement for 'Neue Erfindung D.R.P.' (new invention) for shoe repair, located at Körnerstraße 18.

Advertisement for 'Bilder' (pictures) and 'Stiftlerbilder' (founder pictures), with a list of various image types.

Advertisement for 'Heirat' (marriage) services, including a notice for a woman seeking a partner.

Advertisement for 'Reinigungsche' (cleaning) services, including a notice for a woman seeking a partner.

Advertisement for 'Ebenensgefahren' (evening rides) and other services, including a notice for a woman seeking a partner.

Advertisement for 'Ebenensgefahren' (evening rides) and other services, including a notice for a woman seeking a partner.

Advertisement for 'Damenbart' (ladies' hair) services, including a notice for a woman seeking a partner.

Advertisement for 'Ludwig Maier' (Ludwig Maier) services, including a notice for a woman seeking a partner.

Resi Waldstr. 30 „Die unmögliche Frau“ Dorothea Wiek Gustav Fröhlich u. a. Beginn 2.30 4.00 6.15 8.30 Jugendl. ab 14 J. zugelassen	Pali Herrenstr. 11 Adolf Wohlbrück in Zigeunerbaron Beginn 2.30 4.00 6.15 8.30	Gloria Rondellplatz Nur noch heute und morgen: Konfetti mit Hans Moser Leo Szek Rich. Romanovsky Friedl Czopa u. a. m. Beginn 2.30 4.00 6.15 8.30
---	--	--

Heute, Sonntag, 21. Juni ab 15 Uhr
verl. Hindenburgstr.
(früher Bahnw. Mohr)

WALDFEST

Vokal- und
Instrumentalkonzert
ff. Speisen und Getränke
Kuhn'scher Männerchor • Karlsruhe

Beim Sport
ist eine haltbare
Friseur notwendig.



Kombinator
DAUERWELLEN
sind unerwünscht
und bleiben selbst
bei Regen, Wind und
Nebel naturschön!

Salon Adams
Douglasstr. 14, Fernruf 7109

Badisches Staatstheater
Sonntag, den 21. Juni 1936.
Nachmittags:
Vorstellung für die
92. Gemeindefest
„Stadt durch Freude“

Der Bettelkubent
Operette von
W. Müller.
Anfang 15 Uhr.
Ende 17.30 Uhr.
Rein Kartenverkauf
im Staatstheater!

Abends:
E. 29. Th. Gem.
III. 3. Or.
2. Stille und
1601-1550

Der Barbier von Sevilla
Komische Oper
von Rossini.
Dirigent: Hellmuth
Rieger. Bildbogen.
Mitteltende:
Blatt, Haberlein,
Fehlinger, Baran,
Kolbaba, Müller,
Schoepflin, Schulz.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Stoffe D
(0.90-5.00 RM.)

Badisches Staatstheater
Sonntag, den 21. Juni 1936.
Nachmittags:
Vorstellung für die
92. Gemeindefest
„Stadt durch Freude“

Der Bettelkubent
Operette von
W. Müller.
Anfang 15 Uhr.
Ende 17.30 Uhr.
Rein Kartenverkauf
im Staatstheater!

Abends:
E. 29. Th. Gem.
III. 3. Or.
2. Stille und
1601-1550

Der Barbier von Sevilla
Komische Oper
von Rossini.
Dirigent: Hellmuth
Rieger. Bildbogen.
Mitteltende:
Blatt, Haberlein,
Fehlinger, Baran,
Kolbaba, Müller,
Schoepflin, Schulz.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Stoffe D
(0.90-5.00 RM.)

Möbel
Schöne Form
Reiche Auswahl
Niedrige Preise

Trefzger
Möbelfabrik & Einrichtungshaus
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße Nr. 97

Möbel-Haaf
bekannt
für gediegene
preiswerte
Wohnungs-
Einrichtungen
Herrenstraße 7 / Tel. 2353
(5877)

Arena-Fahrräder
Lieferung direkt an Private
Herrenrad 29.50
Ballon-Herrenrad 33.50
Ballon-Damenrad 36.50
Katalog gratis
Ernst Knott, Breslau II 34

Geigen-Kasten, Bögen
Bestandteile
kaufen Sie preiswert bei
Geigenbaumeister
Joh. Padewet Kaiserstr. 132
Telephon 133
Fachmännische Reparaturen

Vorhänge und Dekorationen
neuzeitlich - geschmackvoll
nur vom **DEUTSCHEN FACHGESCHÄFT**
Siegel & Mai
nur Kaiserstraße 205
zwischen Karl- und Waldstraße 56887

Omnibusfahrten
mit Pils befestetem Reisesepp.
Wochenprogramm:
Montag, 22. Juni: Waldfahrt, Betsch-
bach, Plösch, Zwickau.
Abfahrt: 14.00 Uhr.
Dienstag, 23. Juni: Kaffeefahrt, Nord-
schwarzwald, Eibensch, Girsau, Eib-
bach, Abfahrt 14.00 Uhr. 2.30 RM.
Mittwoch, 24. Juni: Tagesfahrt nach
Schloß Pfalzgraben, Abfahrt 6.30 Uhr.
Einfachpreis Mittageffen 7.00 RM.
Freitag, 26. Juni: Kaffeefahrt, Mü-
l. Murgtal, Abf. 14.00 Uhr. 2.00 RM.
Sonntag, 28. Juni: Große Badenreise
Abfahrt 4.00 Uhr. Preis einschließ-
lich Mittageffen 11.50 RM.
Genaue Programme und Platzbestellung
(nummerierte Plätze). 56880
Auto-Reisebüro Pils, Karlsruhe,
Kaiserstraße 36. - Telefon 1322.

Liebeserwachen
Karin Hardt
Walther Rilla
Er an Klopfer
Hans Schlenk
Heinrich Schlianus
2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr
UNION-CAPITOL
Lichtspiele
Konzerthaus

Eine Frau von 20 Jahren
mit Sylvia Sidney
Herbert Marshall
In deutscher Sprache
2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

Juwelier J. Petry Wwe.
Kaiserstraße 102
das gediegene Fachgeschäft seit 1846

Privat-, Kinder- u. Säuglingsheim
Haus Heimlich, Göttingen
sonntag, am Bad, nimmt noch einige
Kinder und Pensionisten bei mäßigen
Preisen (58884)
Zeitang: Schmecker W. 9871/9872.

Verschiedene
Kleine Anzeigen

Gut eingeführte
Generalvertretung
mit Auslieferungsmo-
dellen, bekannt. Re-
paraturmittel-Vertrieb
übernimmt
Vertretung
ähnlicher Artikel.
Zustritt, unter 5440
an den Führer.

50 Meter
bestverz. Drahtge-
flecht, 70 mm w, 1 mm
st. u. 1 m
hoch
kostet
Mk. 5.50
nik
Jäger
Drahtgeflechtfabrik K. H.
Brauerstraße 21, Tel. 3237

Beteiligungs-
Zurücknahme!
Hiermit nehme ich
die aca. Herrn Al-
bert Reib, Karlsruhe,
Eulengasse, 72
genauere Angaben
mit dem Ausbruch
des Bauwerks als
unwahr zurück.
Friedrich Wiegert,
Karlsruhe,
Kreuzstraße 5.
(5493)

Nora
Radio-Koffer-
empfänger
K. 424
4-Röhrengerät
groß in Leistung
fabeln. im Ton.
Kundensump-
fung überall
im Freien od. in
der Wohnung,
ohne Antenne
RM. 248.-
Radio- u. Musikhaus
Fritz Müller
Kaiserstraße 96.

Miffahrer
für Oberlin-Bad-
weiler, 2-3 Wo-
chen, Mitte Juli ge-
hend. Geringe
Stufe. Angebote u.
50000 an d. Führer.

**Korsett-
Werkstatt**
Maßanfertigung
u. Reparatur
A. Lucas Nachf.
Herrenstr. 21.
(48792)

UHU
Klebt jeden Gegenstand
Wasserfest!
In Tuben überall erhältlich.

Massagen
sachm. Verh. v. W.
Büttgenstr. 10, II.
(5625)

Waffen:
Für 2 Knaben, Al-
ter 8 und 10 Jahre
und ein Mädchen, 12
Jahre, in badischer
Kleinstadt, gut erzo-
gen, hoch. Bildung,
geringes Vermögen,
aus adliger, fast
komplette, jetzt Sol-
daten, neues Heim
geht. Wer nimmt
das eine oder andere
an? Führer, unter
5540 an den Führer

**DER WAGEN,
DER NUR
FREUNDE HAT**



Nicht nur der glückliche Mercedes-Benz-
Besitzer, jeder Mensch, der ein wenig
Sinn für die Schönheit vollendeter
Technik besitzt, hat seine Freude beim Anblick eines
Mercedes-Benz 1936. Überall fällt das vollendetste Äußere
auf — und das genügt beim Mercedes-Benz. Denn daß
der Mercedes-Benz-Stern — solange es Automobile gibt
— also seit 50 Jahren — das Symbol für Höchstleistung
an Konstruktion und Material ist — das weiß heute jeder!
Eine Probefahrt im Mercedes-Benz wird es Ihnen
beweisen.
Typ 170 V... ab RM 3750.— Typ 200... ab RM 4950.—
Typ 170 H... ab 4350.— Typ 230... ab 7950.—

MERCEDES-BENZ
Automobil-Gesellschaft
Schoemperlen & Gast
Karlsruhe
Sofienstr. 74/78
Offenburg
Ortenbergerstr. 26

Das romantische Gernsbach
an der Murg
Sonntag, den 28. Juni 1936
Märchenhafte Murg-Beleuchtung
Illumination der Kuranlagen
Prachtfestwerk Eintritt 50 Pfg. Militärkonzert
Vorverkauf: Verkehrsverein Karlsruhe, Ritterstraße / Verkehrsverein
Gernsbach a. d. Murg / Vereinsbank Filiale Forbach, Murgtal.
Rückfahrkarte ab Gernsbach: Richtung:
Karlsruhe... 22.30 Uhr 60120
Rastatt-Karlsruhe... 22.20 Uhr
Forbach-Schönmünzach... 22.20 Uhr
Baden-Baden (Städteverkehr) 23.00 u. 4.00 Uhr mit Zuganschluß

Olympische Spiele 1936
Sehen Sie der Führer durch das Olympische Berlin mit
Olympische Statuen, 123 Seiten Text, 13
Zeichnungen und 60 Abbildungen. Preis nur 80 Pfg.
Alleinvertrieb: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe,
Hof, Buchhandlung, Zimmer, 1b, sowie Filialen in
Offenburg und Baden-Baden. (58863)
Bei Vorkaufsendung 30 Pfg. für Porto beifügen.

Das Jugendbuch vom Führer
Vorausgegeben v. d.
Reichsjugendführung
mit Gleichzeitigkeit
von Balduin v. Schirach.
Mit farbigen Illu-
strationen f. unsere
Jugend
Führer-Verlag
G. m. b. H., Hof, Buch-
handlung, Karlsruhe,
feinere in unseren
Geschäftsstellen in
Offenburg und
Baden-Baden

Der Ahnenstab
Ertausgegeben vom
Verlag f. Staats-
anfragen, soll in
jedem deutschen Ge-
milde angelegt wer-
den Preis nur 6
Pfenning. Satz. in 4
Reihen geb. 1 RM
Bei Vorkaufsendung
15 Pfenning f. Porto

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gebetbuch,
das in die Zeit
jedes Deutschen ge-
hört. In 130 Bild-
dokumenten mit
Zeit der historischen
Ungewissheit des er-
wachenden Deutschlands
zu beziehen durch:
Führer-Verlag
G. m. b. H., Hof, Buch-
handlung, Karlsruhe,
Gammelsdorf 1b.
ferner in unseren
Geschäftsstellen in
Offenburg und
Baden-Baden.

modisch
u. preiswert
gekleidet
von
uns!



Wenige Tage seit unserer Eröffnung
sind erst vergangen und schon ist das
**Modehaus
Geschwister Vetter**
für Karlsruhes Frauenwelt eine Kauf-
stätte geworden, die man nicht mehr
vermissen möchte.

Unsere Auslagen in den neuen
Schaufenstern beweisen stets
Auswahl u. Preiswürdigkeit

Die Ihnen liebgewordene aufmerk-
same Bedienung ist geblieben und
dürfte Ihnen künftig das Kaufen
zur Freude machen.

**Geschwister
Vetter**
KARLSRUHE * KAISERSTR. 145

FRÜHER: MODEHAUS LANDAUER

Umlüge u. Lohnfahrten
für hier und auswärts, übernimmt
Alfons Merz, Karlsruhe
Gewergstraße 10, Telefon 3956 56263

Die Juden in Deutschland
Herausgegeben v. Institut zum Studium
der Judenfrage. Kart. RM. 5.—, Leinen
RM. 6.50.

Möbelverkauf
Schlafzimmer Eiche mit Rückenstuhl, Tisch
Schrank, geborgener Zier-
(Wasser), zwei Pfeilertische, 200
Stühle neue mit Aufsätzen, 200
100, Weißholzsammler, 200
nachbar
Gehäusearten und Kinderbetten.
**August Hürst, Schreiner
Weisenbach im Murgtal**

Familienpension
f. 2 Erw. u. 2 Kinder s. 1. 7. gefucht.
Aufst. Angeb. mit allen Nebenleistungen
unter 500 an den Führer.